

# Volksstimme

Z Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

№. 4

Dienstag, den 5. Januar 1932

43. Jahrgang

## Die große Flut

### Schiffwetter über Deutschland - Schneeschmelze zerstört Brücken und Bahndämme

Das seit den letzten 24 Stunden einsetzende Tauwetter und die in seiner Folge aufgetretene Schneeschmelze haben in vielen Teilen Deutschlands eine Schiffwettergefahr gebracht und Nebelstürmungen verursacht.

Die Weser ist in den letzten beiden Tagen um 70 Zentimeter gestiegen. Auch ihre Nebenflüsse führen Hochwasser. Das Elektrizitätswerk Weserhals bei Sameln ist vom Wasser eingeschlossen. Feuerwehr und Melkwehr mußten aus einer Vorstadt Samelns die Bewohner aus überschwemmten Häusern mit Rähnen herausholen. Bei Casperde stießen 10 Kraftwagen im Hochwasser, die nicht mehr weiterfahren konnten.

Die Überschwemmung bei Wörthum im Braunschweigischen hat sich im Laufe des Montags weiter ausgebreitet. Der Verkehr ist eingestellt. Das Gelände bei Wörthum sticht einem riesigen See. Die Geleise der Strecke Braunschweig - Harzburg hängen bei Wörthum

300 bis 400 Meter völlig frei in der Luft, weil der Damm weggespült wurde. Das Wasser ist am Montagabend kaum merkbar zurückgegangen.

In Wülfen stieg die Mar von 44 auf 248 Zentimeter. Besonders stark betroffen vom Hochwasser ist das Rottal, wo weite Strecken überschwemmt und zahlreiche Straßen und Wege unter Wasser gesetzt worden sind.

In Baden machen die Wiederherstellungsarbeiten an dem von den gewaltigen Wasserkräften der Rinzig unterpfligten Bahndamm bei Neumühl gute Fortschritte. Man rechnet für Dienstagvormittag mit der Wiederaufnahme des normalen Verkehrs. In Oberbaden besteht keine Hochwassergefahr mehr. Nach einer Meldung aus Waldshut soll der Rhein seit Montagmittag wieder fließen. Auch vom Neckar wird ein Nachlassen des Hochwassers gemeldet.

Das Wasser der Ruhr steigt anhaltend, vor allem im Gebiet von Herbede. Für das Flußgebiet der Unterweser von Bremen bis Bremerhaven besteht zunächst keine Hochwassergefahr, solange sich dort nicht zu den Niederschlägen eine Sturmflut hinzugesellt. Im Oldenburgischen sind die Ämte ebenfalls über die Ufer getreten. Einzelne Orte sind von den Fluten eingeschlossen.

In den Ostpreussischen Alpen ist infolge des stürmischen Tauwetters der Schnee bis zu einer Höhe von 2000 Meter geschmolzen. Die Donau fließt rapide. Bei der jugoslawischen Station Waler ist ein

Personenzug durch Schneeverwehungen entgleist und einen Abhang hinuntergestürzt. Ein Reisender wurde getötet, mehrere Passagiere wurden schwer verletzt.

Im Erzgebirge ist auf Anordnung der Reichsbahn der Verkehr zwischen Johannsdorf und Lauenstein wegen Hochwasser gestoppt worden. In Wöhrenheide sind die Fundamente einer Mühlenbrücke untergraben. Die Wälder bei Gera und Eibenstock (Erzgebirge) sind bereits überflutet.

Auch von den Höhen des Westerwaldes und des Taunus kommen infolge der Schneeschmelze große Wassermengen, so daß auch hier die Wehrabstände außerordentlich stark angeschwollen sind. Der Dill und die Lahn sind an vielen Stellen über die Ufer getreten.

Bei Appenweiler ist der Bahndamm an einer Stelle bereits untergraben, so daß der

Verkehr auf der Strecke Appenweiler - Kehl gestört ist. Die Schneelage Paris - Kehl - Appenweiler werden über Winterdorf geleitet. Der Oberrhein ist bereits um einen Meter gestiegen.

Im Riesengebirge ist der Schnee ebenfalls verschwunden. Nur noch vom Ramm wird eine Schneehöhe von 20 bis 30 Zentimeter gemeldet.

Weitere Nachrichten an anderer Stelle. —

## Taten gegen Worte

Wie flehlig wird geredet in dieser Zeit der internationalen Krisis! Allein schon in den offiziellen Neujahransprachen. Die Mäander der Staatsoberhäupter und Minister fließen über von der Technik nach internationalen Vertrauen, internationaler Solidarität, der Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit und ähnlichen schönen Dingen. Kaum sind die Worte dem Munde der Minister entflohen, setzen sich dieselben Minister an den Schreibtisch und unterzeichnen eine Kriegserklärung gegen das Vertrauen, gegen die Solidarität, gegen die Zusammenarbeit. Die Taten stehen auf gegen die Worte. Sie ersticken, erschlagen sie.

In Warschau ist am Neujahrstag ebenfalls viel geredet worden von dem absoluten Erfordernis internationalen, mindestens europäischen Einvernehmens auf wirtschaftlichem Gebiet. Und wie wurde am gleichen Tage gehandelt? Polen schließt seine Grenzen gegen die Einfuhr aus den andern Ländern. Die Regierung Wladyslaw erklärt ein glattes Einfuhrverbot für etwa 200 Positionen ihres Zolltarifs. Für die übrigen treten exorbitante Zollserhöhungen ein, die eine Einfuhr so gut wie unmöglich machen. Polen stellt sich auf sich selbst, schließt sich ab gegen die Außenwelt. Kurzerhand nennt man das mit einem griechischen Worte. Selbstversorgung. Das Ideal unserer Vorkämpfer, Stahlhelmer und Nazis.

Nun die Polen es tun, schneiden sie aber saure Gesichter. Denn Deutschland wird schwer betroffen. Es hat mehr als ein Drittel der polnischen Einfuhr bestritten. Trotz des Zollkriegs, der zwischen den beiden Ländern seit Jahren herrscht. Der Zollkrieg tobt wegen der polnischen Schweine. Sie sollten nicht über die deutsche Grenze, wie einstmalig nicht die serbischen Schweine über die österreichischen Schlagbäume. Darum im Juli 1914 das Ultimatum an Serbien. Darum der Weltkrieg. Die serbischen Schweine sind mit dem Blut und Tode von zehn Millionen jungen Europäern bezahlt worden. Jede Verständigung, wie immer sie aussehen möchte, wäre billiger und vorteilhafter gewesen.

Aber die Interessenten diesseits und jenseits der Grenzen verständigen sich nicht, sie führen Krieg auf dem Rücken oder richtiger Wagen der andern. Während der Regierung Müller (Franken) waren wir nicht vor dem Ende des Zollkriegs mit Polen. Die deutschen Großgrundbesitzer des Ostens vermochten in letzter Stunde den Friedensschluß eines Handelsvertrags an der Ziffer der polnischen Schweineinfuhr zu hindern. Trotzdem hörte die deutsche Einfuhr nach Polen nicht auf. Die wirtschaftliche Notwendigkeit der Ergänzung war stärker als die großagrarisches Selbstsucht der Abschließung.

Im Neujahrstag sind die letzten Fäden von polnischer Seite zerhackt worden. Nun ist es aus. Die deutsche Industrie zahlt die Fische und die ostelbischen Schweine grunzen freudig dazu. Deutsche Metallarbeiter sind die Leidtragenden. Sie werden zu Tausenden wegen Auftragsmangel auf Pfaster fliegen. Die Bedrängnis der ostelbischen Großlandwirtschaft aber wird dadurch nicht gemildert.

Ebenso wenig die Wirtschaftsnot in Polen. Dort steht's noch vertenfelt viel schlimmer aus als bei uns. In Industrie, Bergbau wie Landwirtschaft. Für die Letztere ist bedrückend der Preis der Pferde. Für 8 Mark (acht!) ist ein gutes Ackerpferd nicht mehr an einen Käufer heranzubringen. Die Bauern müssen auf 3 Mark (drei!) heruntergehen und ziehen selbst dann noch mit ihren Kühen nach Hause. Ein Bauer konnte sein Roß kürzlich nicht einmal für eine Mark loswerden. Da kam zufällig ein Interessent für Pferdehaare in seine Nähe. Der lange Schweif und die prächtige Mähne lockten ihn. Er bot 10 Mark (zehn!) für beide, aber den Gaul könne er nicht gebrauchen.

Was tat der bedrängte Bauer? Er schor sein Pferd, erhielt den Preis und legte den Kopf zum letztenmal an den weichen, warmen Hals des Hausfreundes: „Futter hab' ich nicht mehr für dich. Du mußt sehen, wo du Häcksel, Heu und Hafer findest.“ Und schlich sich seitwärts. Aber das Pferd folgte ihm treu wie ein Hund. Der Bauer mußte durch Hansflure und über Hübe fliehen, um seine Spur zu verdecken. Als er den Weg zum Heimadort erreicht hatte, wachte er sich die letzte Träne aus dem Bart. Und während er heimwärts trottete, betete er, daß der Arbeitsgenosse nur nicht den Weg in seinen Stall finden möchte. Er war ja nicht mehr so viel wert, daß der Schinder für die Abschachtung bezahlt werden konnte. . .

Die Not der Landwirtschaft kommt bekanntlich von dem

## Eiserne Front in den Bezirken formiert

### Bezirksleitung Magdeburg-Anhalt

Der Gedanke der Eisernen Front, der wie eine Welle durch alle Sinne der Republikaner gegangen ist, nimmt feste Gestalt an. Dem Worte wird Inhalt verliehen. Es wächst die Eiserne Front zu einem Bollwerk gegen jede Reaktion.

In Magdeburg hat sich am Montag die Bezirksleitung Magdeburg-Anhalt der Eisernen Front gebildet. Vertreter aller republikanischer Organisationen, aus der Partei, den Gewerkschaften, dem Reichsbanner, der Arbeiterpartei, der Sozialverbände, der Kreise waren versammelt. Ueber die bisherigen umfangreichen Vorarbeiten wurde Bericht gegeben. In den meisten Orten des Bezirksgebietes haben schon ähnliche Tagungen stattgefunden, so daß die Ortsleitungen der Eisernen Front stehen. Ueberall muß es nun die Aufgabe sein, jeden Republikaner und jede Republikanerin der Eisernen Front zuzuführen und ihnen einen Aufgabenkreis zu geben. Den Gegnern ist der Schreck in die Glieder gefahren über das Erstarken der Eisernen Front. Die Republikaner werden dafür sorgen, daß aus dieser Mauer in den kommenden Kämpfen, gleich welcher Art, kein Stein herausgestoßen wird.

Für das Magdeburger Gebiet wurde beschlossen, am 15. Januar die Durchorganisation der Eisernen Front in allen Einzelheiten zu beraten und zu beschließen. Am 20. Uhr werden im Wilhelmspark die Vorstände der Organisationen und die Vereinsvorstände dazu zusammenberufen. Beim Hallensportfest der Arbeiterpartei am 21. Januar wird Gelegenheit genommen, für die Eisernen Front zu werben. Stadtverordneter Kaulfers ist als Redner vorgesehen. Am 22. Februar sollen alle Arbeiten

so weit geblieben sein, daß sich die Eisernen Front Magdeburg vorstellen kann. Eine große Kundgebung in der Stadthalle wird den Beweis der Schlagfertigkeit liefern. Die Führer der großen Organisationen werden sprechen.

In der nächsten Zeit wird jeder Republikaner nach seiner Verwendbarkeit in die Eisernen Front eingegliedert. Arbeit, Opfer, Ausdauer und Mut werden von ihm verlangt. Die Bezirksleitung Magdeburg-Anhalt ist der Ueberzeugung, daß in ihrem Gebiet mit dem allgewohnten Eifer gearbeitet wird. Der Schwur am Sonntag in der „Neuen Welt“ in Magdeburg hat bewiesen, daß der alte Kampfesgeist noch besteht, mit dem der Gedanke der Demokratie bisher von Sieg zu Sieg geschritten ist. Der letzte Mann und die letzte Frau in die Eisernen Front, dann sollen sich die Gegner die Zähne ausbeissen! —

### Reichsbanner-Aktionen in Berlin

Berlin, 5. Januar. Der Gauvorsitz Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, um die nach Ablauf des Weihnachtstages erforderlichen Maßnahmen zu beschließen. In der Sitzung kam erneut der ungebrochene Kampfeswille des Reichsbanners zum Ausdruck. Die Reichsbannerarbeit, insbesondere die technische, wird in geeigneter Form mit unbenutzter Energie fortgesetzt. Mit besonderem Nachdruck werden die überall für die Bildung der Eisernen Front erforderlichen Maßnahmen durchgeführt.

Das Berliner Reichsbanner tritt mit einer Reihe großer politischer Aktionen zum Angriff an, deren erste am kommenden Freitag unter der Parole „Unser der Staat, unser die Macht! Wir greifen an!“ stattfindet. —

## Krach der Harzburger in Braunschweig

### Konflikte in der Rechtsregierung - Nazis gegen Deutschnationale

Braunschweig, 5. Januar. Im Braunschweiger Regierungslager ist ein heftiger Krach im Gange. Nazis und Deutschnationale beschuldigen sich gegenseitig der Korruption. Neuerdings hat die Hebe der Nazis den deutschnationalen Staatsminister Dr. Nüchenthal zu der Erklärung veranlaßt, daß er bei der Staatsbank niemals ein Konto unterhalten, niemals irgendwelche Beziehungen gesellschaftlicher oder persönlicher Art mit den Mitgliedern des Direktoriums gepflogen und er sich auch niemals um die Stellung des Staatsbankpräsidenten beworben oder bemüht habe.

Dem Krach liegt ein Vorfall bei der Braunschweigischen Staatsbank zugrunde. Der Präsident dieser Bank hat kürzlich Aktien der Helmstedter Hütte an den tschechischen Wühlig-Konzern

verkauft. Die Nationalsozialisten beantragten daraufhin gegen die Staatsbankleitung eine parlamentarische Untersuchung. Bis zur Klärung der Angelegenheit hat der deutschnationale Finanzminister Dr. Nüchenthal den Staatsbankpräsidenten auf dessen Bitte beurlaubt. Das aber genügt den Nationalsozialisten nicht. Sie verlangen die Amtsenthebung des Staatsbankpräsidenten und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen ihn, trotzdem bisher konkrete Beschuldigungen gegen den Staatsbankpräsidenten keineswegs vorliegen. Infolgedessen sträuben sich außer den Deutschnationalen auch die Volksparteiler, der Forderung der Nationalsozialisten zu entsprechen. Die ablehnende Haltung der Volkspartei ist schließlich auch darauf zurückzuführen, daß der beurlaubte Staatsbankpräsident ihr als Mitglied angehört. —



# Zwei mit den Reparationen

## Spezielles Blatt fordert es - Wiederaufbau des Nationalsozialismus

Die beiden von den englischen Journalisten zusammengestellten und in London erschienenen Bücher „Die Reparationen“ und „Die Wiederaufbau des Nationalsozialismus“ sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

### Die Wiederaufbau-Kosten schon bezahlt

Die Wiederaufbau-Kosten des ehemals besetzten französischen Gebiets sind verschiedene Mitteilungen verbreitet worden. Von ausländischer Seite wird nachfolgendes mitgeteilt: Nach Anlage 14 zum französischen Haushaltsentwurf für 1932 betragen die Gesamtschäden im ehemals besetzten französischen Gebiet 84 Milliarden Papierfranken. Davon müssen abgezogen werden 5,5 Milliarden für Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden für Auszahlungen und Verwaltungskosten. Nach deutscher Auffassung kommen demnach auf Grund der Lausung-Note von 1918 für Deutschland als Schuld in Frage 70,6 Milliarden Papierfranken (etwa 14,5 Milliarden Mark).

Der französische Arbeitsminister Deligne hat 1931 in einem Vortrag festgestellt, daß sich der Gesamtaufwand für die Schäden im ehemals besetzten französischen Gebiet auf 80,1 Milliarden Papierfranken beliefert. Da wir nach amerikanischer Aufstellung schon mindestens 34 Milliarden Mark bezahlt haben, von denen Frankreich etwa 18 Milliarden Mark bezahlt hat, so hat Deutschland demgemäß schon mehr für die Wiederaufbaukosten bezahlt als nötig war.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

Die beiden Bücher sind in der Tat eine wichtige Ergänzung der Reparationsfrage. Sie zeigen die politische Bedeutung der Reparationen und die Notwendigkeit der Wiederaufbau des Nationalsozialismus.

### Abgewiesen

Das hannoversche Naziorgan, das im März v. J. vom Oberpräsidenten Noske wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten und des verstorbenen Reichslänglers Hermann Müller auf drei Wochen verboten worden war und auf Grund dessen Beschwerde beim Reichsgericht das Verbot auf zwei Wochen befristet wurde, hatte gegen den preussischen Ministerpräsidenten und den Oberpräsidenten eine Schadensersatzklage in Höhe von 9092 Mark angestrengt. Die Klage ist jetzt von der Dritten Zivilkammer des Landgerichts Hannover abgewiesen worden.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß sich Ober-

präsident Noske keine Amtspflichtverletzung habe zuschulden kommen lassen und auch kein materiell unbegründetes Verbot erlassen habe. Daß die Beklagten (Oberpräsident und Ministerpräsident) in dem Artikel einen Verstoß gegen das Gesetz erblickt haben, könne nicht als fahrlässiges Verhalten angesehen werden. Auch die Behandlung der Beschwerde sei nicht fahrlässig gewesen.

### Neuestenrat am 12. Januar

Reichstagspräsident Loh hat den Neuestenrat des Reichstags für Dienstag, den 12. Januar, 11 Uhr vormittags, einberufen, um eine Entscheidung über den neuen Antrag der Kommunisten auf vorzeitige Reichstagsauflösung herbeizuführen. Angesichts der internationalen Lage und der schwebenden und bevorstehenden internationalen Verhandlungen wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß der Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstags auch diesmal keine Mehrheit finden wird.

### Nazi-Terror in Schlesien Sie pfeifen auf die Notverordnung

Im nördlichen Niederschlesien verstärkt sich der nationalsozialistische Terror unausgesetzt. Das in Neusalz a. d. O. erscheinende sozialdemokratische Organ berichtet darüber aus Glogau und Umgebung: „Seit Wochen sind Vorgänge beobachtet worden, die eine starke Verunsicherung unter die Bevölkerung tragen. Im Zeichen des Uniform- und Abzeichenverbots ist es noch immer möglich, ungehindert in der Stadt in der Uniform des Jungturms mit „Spaten“ spazierenzugehen. Auch Patronen, dudenweise als Dum-Dum-Geschosse hergerichtet, wurden gefunden. Ferner werden Nachbildungen der Nazis und verbotene Hausammlungen gemeldet. Die Wählung der Wache im S.L.-Heim Glogau erfolgt mit Auto und Fahne. Auch der Stahlhelm marschiert dieser Tage geschlossen zu einer Werbeversammlung. Während einer Schlägerei zwischen Nazis und Gegnern kam nach dem Erlösen einer Trillerpfeife aus dem S.L.-Heim „Verstärkung“. Sie beteiligte sich an der Schlägerei.“

Aus Hainbach und Groß-Gräbzig kommen ebenfalls Meldungen über Nachtübungen. Aus Wrotau wird gemeldet, daß in den letzten Tagen wieder ein Nazi-Drupp der Nacht geschloffen zur Lösung marschierte. In der Nacht ging ein Glogauer Bürger von der Wrotauer Straße durch die Schrebergärten nach der Kaufschwitzer Straße zu. Wächter hörte er den Ruf: „Halt! Stehenbleiben, nicht weiter gehen, bei Lebensgefahr!“ Da er kein ängstliches Gemüt hat, ging er unverbroffen weiter. Nach zweimal erlittene der Ruf. Dann sah sich der Spaziergänger einer sich „als Wache“ vorstellenden Gruppe von vier Mann mit geschulterten Spazierstöcken gegenüber. Sie wollten ihn hindern weiterzugehen. Nur sein energischer Protest gegen den wachhabenden Häuptling verschaffte ihm die Möglichkeit, den Heimweg fortzusetzen.“

Und das alles im Zeichen der jüngsten Notverordnung! —

### „Schicken Sie mich zum Nebenarzt!“

Der 53 Jahre alte nationalsozialistische Buchhalter Neumann in Glogau wurde wegen Vergehens gegen das Republikvergehen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Neumann hatte nach einem verlorenen Prozeß an den Oberstaatsanwalt aus Verärgerung eine offene Karte gerichtet, auf der es hieß: „Die Rechtsauffassung des Oberstaatsanwalts findet nur bei Strolchen, Banditen, bei jesuitischem und marxistischem Gefindel Anklang. Diese Rechtsauffassung ist nur möglich in dem verpesteten, stinkenden System, das sich vom Volksbetrug nährt. Wir sprechen uns wieder, Herr Oberstaatsanwalt! Heil Hitler!“

Als der Staatsanwalt gegen den Mädel 3 Monate Gefängnis beantragt hatte, schrieb der „rauhe Kämpfer“ Glogauer das Gericht folgendermaßen an: „Schicken Sie mich zum Nebenarzt, meine Herren! Er wird sagen, der Mann gehört nicht ins Gefängnis, sondern in eine Nervenklinik!“

Das übliche Bild: Mädel und Feigling. Hitler muß stolz sein auf diese Gefolgschaft. —

### Otto-Vollmann-Trio

Stadtmillion.

Ueber die Vortragsfolge dieses dritten Kammermusikabends der Volkshöhne schienen sich die Gelehrten nicht recht einig zu sein. Erst stand am Schluß ein russischer Komponist, dann rückte als Ersatzmann Beethoven an seine Stelle, um schließlich mit dem Italiener Bizetti, der ursprünglich das Konzert beginnen sollte, die Plätze zu tauschen.

Das „Maviertrio A-Dur“ von dem Mailänder Konjehaloriumsdirektor Aldebrandino Bizetti erklang an diesem Abend in Magdeburg zum erstenmal. Trotzdem Bizetti als geschäftiger italienischer Konjeher und Musikschritsteller ein eifriger Bahnbrecher für moderne Musik ist, fehlt diesem 1925 komponierten Trio doch die herbe, laurische Harmonik, die die moderne Musik auszeichnet, und ein wirkliches Novum der Musikentwicklung bedeutet. Dafür enthält es so manche harmonische Plaktheit, die an die schlimmste Zeit der neunziger Jahre erinnert, so daß diese Komposition neben der herrlich herben Violinsonate D-Moll Opus 108 von Brahms geradezu einen Rückschritt bedeutet. Aber weit schlimmer als das sind seine leichte Melodik, seine aufdringlich Uniform- und Terzenführung zwischen Geige und Cello, sein unedles Pathos und seine laurbartige Elegie. Es bedeutete wirklich kein Vergnügen, diese schwilligen Phrasen anzuhören. Aber dem Magdeburger Publikum war diese Musik offenbar so recht nach seinem Gusto, denn sie mußte zum Teil wiederholt werden. Allerdings ist dabei noch fraglich, ob der Beifall nicht doch in der Hauptsache den ausführenden Musikern galt, die sich ja seit langem in Magdeburg einer hohen Wertschätzung — und mit Recht — erfreuen, und gerade in diesem Sinn gewissermaßen einzeln auf dem Präsentierteller dargereicht wurden. Besonders das Cello konnte sich in seiner ganzen Schönheit zeigen, und Fritz Bühlmann kostete die günstige Gelegenheit dann auch bis zur Reize aus.

Weil intensiver und geistreicher werden jedoch die instrumentalen Möglichkeiten von Brahms in seiner Violinsonate ausgenutzt. Trotz der hohen Opuszahl stammt das Werk aus den letzten Jahren des Komponisten. Ueberall, besonders im Schlußsatz, finden sich Anklänge an den reichen Blütenkranz seiner Lieber. Otto Kobi spielte seinen Violinpart meisterhaft, mit

echt Brahmsischer Begeisterung. Der in gleicher Weise wunderbar ausgetastete Klavierpart wurde von Otto Vollmann ebenfalls vollendet ausgeführt. Immer wieder entzückt das ausdrucksvolle und abgerundete Spiel dieses vortrefflichen Pianisten. Auch in dem Maviertrio G-Dur Opus 1 Nr. 2 von Beethoven, das den Abend eröffnete, offenbarte Vollmann die hohe Stufe seiner Kunst, hat doch das Piano an diesem Werk den Löwenanteil, wenigstens in den beiden ersten Sätzen. Die Arbeit wurde von dem Hjärigen Beethoven als erstes Opus bezeichnet, trotzdem der Konjeher schon auf eine reiche schöpferische Tätigkeit zurückblickte. Aber es war sein erstes Werk, dem er einen Ewigkeitswert zuerkannte. Daß er sich nicht getäuscht hat, bewies die Aufführung an diesem Kammermusikabend. Auch an diesem Werke zeigte das Otto-Vollmann-Trio eine glänzende künstlerische Zusammenarbeit. J. P.

### „Der weiße Raufsch“

Vor zehn Jahren kam der erste Film vom Winterport: Wunder des Schneeschuhs. Harnes Schneider, der große Meister vom Arlberg, zeigte darin bei einer Fuchsjagd im Engadin seine unerreichten Künste auf den langen Brettern, die für einen Schneeschuhläufer eine Welt bedeuten, die der nie erreichen kann, der eben die langen Weiten nicht beherrscht. Dieser Film war der Pionier des modernen Winterports. Er zeigte dem Flachländer das winterliche Gebirge. Er lodte, verjete jung und alt in einen Raufsch, er turbelte neue Zweige des Wirtschaftslebens an, die heute vielen Menschen Lohn und Brot geben. Winterport-artikel-Fabrikation und -Verkauf beleben die Winterkurorte, und starker Reiseverkehr ins winterliche Gebirge verdanken dem Wunder des Lannes die Entstehung.

Dr. Arnold Frank, der die Regie dieses ersten Winterfilms führte, hat noch einige andre Bildstreifen herausgebracht, die aber durch ihre „Minohandlungen“ nicht immer reine Freude erwecken konnten.

„Der weiße Raufsch“ ist wieder ein reiner Sportfilm. Heute sitzen viele der Lehrlinge von damals als Meister der weißen Glise im dunkeln Saal und schwingen und springen in Gedanken mit. Niemand kann sich dieses Raufsches entsagen. Der Film ist ein einziges Fest im Schnee. Was vor zehn Jahren einige konnten,

überbieten heute viele. Mut und Tollkühnheit kennen keine Grenzen. In herrlichstem Pulverschnee, in strahlender Winter Sonne wirbeln die Läufer auf einer Fuchsjagd nur so durchs Gelände. Erstaunlich sind ihre Schwünge und Sprünge aus der tollsten Fahrt heraus. Die Aufnahmemechnik in Ton und Bild feiert Triumphe. Das Rauchen der Läufer, das Funkeln der Sonne auf sprühenden, schaumigen Schnee versetzt die Zuschauer in den herrlichen Zauber des echten Winters in den Bergen. Aus allen Bewegungen, aus allem Geschehen spricht Freude. Grotesk sind die beiden Hamburger Zimmerleute, dargestellt von Guzzi Bantfchner, dem Weltmeister im Schnelllauf, und dem Schi-altschalen Meister, wie sie als Anfänger an der Fuchsjagd teilnehmen. Leni Tiefer ist selbstverständlich auch auf den Brettern schaukelnd, aber ihre Lauffahrt fließt doch allen „Breiteläufers“ Respekt ein. Der Hannes selbst ist 10 Jahre älter geworden, aber noch immer scheint er aus Stahlkraft zu sein. So wird der Film wieder höchste Begeisterung auslösen und wieder viele zum Schlaufen anregen.

Wir haben nur den einen Wunsch dazu: Mögen sich die Zeiten so gestalten, daß auch dem einfachen Manne diese paradiesischen Schönheiten erschlossen werden können.

Neben dem „Weißen Raufsch“ wird noch eine Besteigung der Barberine, einem bekannten Metterfelsen in der Südschweizer Schweiz, gezeigt. Auch dieser Streifen vermittelt einzigartige landschaftliche Schönheiten und gestattet einen Einblick in das Treiben junger, lebensfroher Sportmenschen. —

Das Leben des Menschen. Das große Werk von Dr. Fritz Kahn „Das Leben des Menschen“ liegt fertig vor. Eine bis in die Vorrietzzeit zurückreichende Arbeit, außerordentlich durch das Ziel, das sie sich gesetzt hat, außerordentlich durch die Mühe, die sie verursachte, außerordentlich auch durch den Erfolg, den sie brachte, hat ihren Abschluß gefunden. Der unermüdbare Verfasser und die tüchtige französische Verlagsabteilung, Stuttgart, verdienen volle Anerkennung dafür, daß es ihnen gelungen ist, trotz der großen Schwierigkeiten wissenschaftlicher, technischer und nicht zuletzt wirtschaftlicher Art, die Vollendung des begonnenen Unternehmens durchzuführen. Wir werden über das große Werk, das eine so unerhörte Fülle wertvollen Wissens und darüber hinaus wahre und echte Bildung vermittelt, noch ausführlich berichten. —



# Stadt Magdeburg

## Zum neuen Montag

Es ist das alte Lied, das in jeder Seele ruht...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...

Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...

Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...

Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...

Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...

Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...  
Das Leben ist ein Kampf, ein Kampf um das Leben...

### Magdeburger Sender außer Betrieb

Am Montagabend gab es bei dem Magdeburger Rundfunk-  
sender eine empfindliche Störung, die bis zur Stunde  
noch nicht behoben ist. Die Antennenstränge rissen von  
den Masten ab und führten in den Hof des Realgymnasiums  
der Brandenburger Straße, auf dessen Dächern ja die Sende-  
antenne aufgestellt wurde.

Ueber die Ursache dieser Störung sind einwandfreie Fest-  
stellungen noch nicht getroffen. Es gab zwar zur Stunde des  
Unfalls, um 18.28 Uhr, bligen Westwind, er erreichte aber nur  
eine Geschwindigkeit von 11 Metern in der Sekunde, während wir  
erst vor kurzem in Magdeburg Windstürke bis zu 34 Meter in  
der Sekunde gehabt hatten. Es ist immerhin möglich, daß die  
wiederholten Stürme der letzten Zeit zu der Störung beigetragen  
haben. Ebenso aber können elektrostatische Windstöße die Antenne  
in Schwingungen versetzt haben, durch die das Abreißen schließ-  
lich erfolgte.

Mit der Montage einer neuen Antenne ist sofort am  
Dienstagvormittag begonnen worden. Wie uns auf Anfrage von  
der Oberpostdirektion mitgeteilt wurde, ist damit zu rechnen, daß  
bereits am Dienstagabend mit dem Sendebetrieb wieder begonnen  
werden kann. Jedoch wird der Betrieb erst wieder begnähnen, wenn  
die neue Antenne fertig ist. Ein behelfsmäßiger Betrieb ist nicht  
möglich.

### Magistratsbeschlüsse

Aus der Sitzung des Magistrats vom 4. Januar übermittelt  
uns der städtische Presseamt folgende Beschlüsse:

**Vorarbeiten zur Stadtrandhebung.**  
Als Vorarbeiten zur Stadtrandhebung sind Boden- und  
Grundwasseruntersuchungen (Bohrungen) an den einzelnen für die  
Anlage der Siedlungen gegebenenfalls in Frage kommenden Bau-  
gebieten erforderlich. Diese Arbeiten sollen beschleunigt von der  
Bauverwaltung durchgeführt werden, da alle weiteren Arbeiten  
sowie die Entscheidungen über die Auswahl der Grundstücke hier-  
von abhängig sind. Hierfür ist die Bereitstellung eines Voranschlag-  
kredits von 1000 Mark erforderlich. Der Magistrat gibt seine Zu-  
stimmung.

**Bürgersteig für die Ilsestraße.**  
Seit der Weiterführung der Straßenbahnlinie 5 wird die  
Ilsestraße in weit stärkerem Maße als bisher als Zugang-  
sweg zur Gartenstadt Reform benutzt. Entsprechend dem Wunsch  
der Benutzer ist beabsichtigt, von der Endhaltestelle bis zur Garten-  
stadt Reform, d. h. auf der circa 200 Meter langen Strecke zwischen  
Reben- und Fliederweg, einen erhöhten Bürgersteig an-

# Die Wasser steigen . . .

Aus vielen Gegenden kommen wieder Nachrichten über  
Wasserflutkatastrophen. Bäche und Flüsse sind aus ihren  
Ufern getreten und haben schwere Verheerungen angerichtet. Das  
Wasser hat wieder einmal seine Macht gezeigt. Die Großstädte an  
den großen Strömen fürchten diese Macht nicht mehr. Zu fest und  
zu hoch sind hier die Ufer, als daß es dem Wasser gelingen könnte,  
darauf hinwegzuspringen und vernichtend in die Straßen zu  
jagen, Häuser zu unterwühlen, Einrichtungen davonzutragen und  
Menschen zu töten. Die Uferbauten und die umfassenden Strom-  
regulierungen haben den Städten eine gewisse Sicherheit gebracht.  
Dazu kommen noch andre Einrichtungen, wie zum Beispiel die  
Umflutungskanäle.

Wenn der Pegel in Magdeburg eine bestimmte Höhe des  
Wasserstandes anzeigt, werden am Breiten Wehr die Tore  
geöffnet, und die Fluten finden einen zweiten Weg nordwärts.  
Sie berühren weder Schönebeck noch Magdeburg und eilen östlich  
der Elbe durch den Umflutkanal, um bei Lützen wieder das Strom-  
bett zu erreichen.

Diese Umleitung eines Teiles des Elbwassers bei Ueber-  
schwemmungsgefahr bringt aber durchaus nicht allen Seiten Be-  
ruhigung und löst auch nicht allgemeine Zustimmung aus, denn die  
Dörfer, Felder und Wiesen am Umflutkanal kommen nunmehr in  
Gefahr. Des einen Sicherheit wird des andern Not: oft schon sind  
am Umflutkanal Felder und Wiesen verwüstet worden, indessen  
die Magdeburger allerdings von festen Brücken mit gesichertem Be-  
hagen dem Spiele der Wogen zuschauen, die ohnmächtig gegen  
Mauern rammen, aber nichts ausrichten können, weil ihren  
Reserven eine andre Straße vorgeschrieben war: die mußten von  
Brehlen aus ostwärts laufen.

Darum ist das Wasser, wenn es in gewaltigen Mengen  
hereinbricht und Landstriche überschwemmt, mehr gefürchtet als  
Feuersbrünste, weil es nicht vergeht, nicht zu töten ist, sich nur  
bewegt und immer wieder Raum verlangt. Der Mensch kämpft  
gegen das Wasser, solange er feste Wohnsitze hat, und blieb dabei  
nicht immer Sieger. Das Wasser durchbrach doch immer wieder  
seine Dämme und zerstörte seine Werke.

Ein Kampfgebiet, auf dem der Mensch gegen das Wasser in  
dauerndem Kriege liegt, ist die Altmark. Die hier angelegten  
Dämme, die das fruchtbare Gebiet der Wälsche vor der Elbe schützen  
— das Land ist eigentlich „ih“ Land; sie hat es in früheren Jahr-  
hundertern so überaus fruchtbar gemacht —, sind ursprünglich von  
niederländischen Kolonisten angelegt. Beständig müssen sie über-  
wacht und ausgebessert werden — und doch kommt es vor, daß die  
Elbe über diese langen, geschwungenen Barrikaden hinweglägt,  
über das Land drauß, Dörfer und Städte umzingelt, Menschen in  
Furcht und Schrecken versetzt und großen materiellen Schaden  
anrichtet.

# Das „Hohe Neujahr“

G. Simon

Die Sternsinger sind die alten kirchlichen Dreikönig-  
spielen stamm, zeigt noch manchen vorchristlichen Zug, so z. B.,  
wenn die Sternsinger fest auf den Feldern herumstampfen müssen,  
um ihnen Fruchtbarkeit zu bringen, oder wenn sie in ihren  
Sprüchen Glückwünsche für das neue Jahr darbieten. Früher waren  
es Erwachsene, die herumzogen. So wird z. B. in den Rechnungen  
des Bürgermeisters von Sterzing 1576 eine Ausgabe an fünf  
Personen erwähnt, „so mit dem Stern herumgezogen sind“. Später  
waren es nur noch drei Sternsinger, die meist von der Jugend  
dargestellt wurden. Für die Lateinschüler war das Sternsingen  
eine eintägige Beschäftigung, und in Innsbruck kam es sogar  
gegen Ende des 17. Jahrhunderts zu einem Streit zwischen den

Die Sternsinger sind die alten kirchlichen Dreikönig-  
spielen stamm, zeigt noch manchen vorchristlichen Zug, so z. B.,  
wenn die Sternsinger fest auf den Feldern herumstampfen müssen,  
um ihnen Fruchtbarkeit zu bringen, oder wenn sie in ihren  
Sprüchen Glückwünsche für das neue Jahr darbieten. Früher waren  
es Erwachsene, die herumzogen. So wird z. B. in den Rechnungen  
des Bürgermeisters von Sterzing 1576 eine Ausgabe an fünf  
Personen erwähnt, „so mit dem Stern herumgezogen sind“. Später  
waren es nur noch drei Sternsinger, die meist von der Jugend  
dargestellt wurden. Für die Lateinschüler war das Sternsingen  
eine eintägige Beschäftigung, und in Innsbruck kam es sogar  
gegen Ende des 17. Jahrhunderts zu einem Streit zwischen den



### Zum Dreikönigstag (6. Januar)

Die „Heiligen drei Kö-  
nige“. Nach einem Ge-  
mälde von Albrecht Dürer  
(1471—1529). —

Das Sternsingen, das aus den alten kirchlichen Dreikönig-  
spielen stamm, zeigt noch manchen vorchristlichen Zug, so z. B.,  
wenn die Sternsinger fest auf den Feldern herumstampfen müssen,  
um ihnen Fruchtbarkeit zu bringen, oder wenn sie in ihren  
Sprüchen Glückwünsche für das neue Jahr darbieten. Früher waren  
es Erwachsene, die herumzogen. So wird z. B. in den Rechnungen  
des Bürgermeisters von Sterzing 1576 eine Ausgabe an fünf  
Personen erwähnt, „so mit dem Stern herumgezogen sind“. Später  
waren es nur noch drei Sternsinger, die meist von der Jugend  
dargestellt wurden. Für die Lateinschüler war das Sternsingen  
eine eintägige Beschäftigung, und in Innsbruck kam es sogar  
gegen Ende des 17. Jahrhunderts zu einem Streit zwischen den

artig ist das Sternsingen im Unterland von Wogen abwärts. Dort  
war es den Schulmädchen vorbehalten, während das Neujahr-  
singen den Schulbuben zufiel. Die Abgrenzung war so streng, daß  
ein Mädchen, das sich beim Neujahrssingen beteiligen wollte, als  
furcht galt, und daß kein Schulbub sich zum Sternsingen betrug,  
weil dies eine „Mädelsache“ sei.

### Uniform- und Abzeichenverbot besetzt weiter

Wie dem Polizeipräsidenten bekannt geworden ist, nehmen  
Angehörige politischer Vereinigungen an, daß mit dem Ablauf des  
3. Januar auch das im Dezember ausgesprochene Uniform- und  
Abzeichenverbot hinfällig geworden ist. Diese Annahme ist  
irrig. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß das Verbot  
von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung, die die Zugehörig-  
keit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnen, außerhalb der  
eigenen Wohnung nach wie vor verboten ist. Das Verbot gilt für  
jedermann. Wer dem Verbot zuwiderhandelt, hat eine schwere  
Strafe zu gewärtigen.

### 1 Million Tuberkulose in Deutschland

Im Tuberkulose-Fürsorgeblatt werden von Dr. S. Denker  
(Berlin) die Ergebnisse der Verichte veröffentlicht, die auf ein-  
heitlichen Fragebogen von den deutschen Tuberkulose-Fürsorge-  
stellen 1930/31 erstattet worden sind. Es berichteten 1360 Für-  
sorgestellen, in deren Bereich rund 61 Millionen Einwohner  
oder rund 94 Prozent der Bevölkerung lebten. Die Statistik ist  
also ziemlich vollständig, obwohl die Zahl der berichtenden Für-  
sorgestellen gegenüber dem Vorjahr geringer geworden ist. Dieser  
Rückgang beruht aufscheinend auf der Zusammenlegung kleiner  
unbedeutender Stellen zu leistungsfähigeren.

Die Zahl der Neuzugänge in die Fürsorgestellen betrug  
469 063, fast 23 000 mehr als im vergangenen Jahre; die Summe  
der Beiruten belief sich auf 1 302 780. Etwa jeder 45. Ein-  
wohner hat im vergangenen Jahre die Tuberkulosefürsorgestellen  
in Anspruch genommen. Nach Ausschneiden der als nicht tuber-  
kulose und nicht fürsorgebedürftig Befundenen verblieben noch  
870 684 Personen oder annähernd 1 Million als tuberkulös, tuber-  
kulosebedrohlich oder tuberkulosegefährdet in Fürsorge. Das sind  
159 gegen 157 im Vorjahre auf 10 000 Einwohner des Fürsorge-  
bereichs. Der höchste Bestand war in Lübeck, Berlin, Ham-  
burg, Bremen und Thüringen vorhanden, der kleinste  
in Hohenzollern, Niederbayern, Schwaben und Schaumburg-  
Lippe.

Die Zahl der Offentuberkulosen, die am Schlusse  
des Berichtsjahres den Fürsorgestellen bekannt waren, hat sich  
diesmal erhöht, und zwar auf 111 121 gegen 104 000 im Vorjahre.  
Der Rückgang, der im Vorjahre als auffallend bezeichnet wurde,  
hat sich somit wieder ausgeglichen. Von den Wohnungen  
Tuberkulöser sind etwa ein Viertel meist durch Ueberfüllung als  
nicht einwandfrei anzusehen. Von den Offentuberkulösen ver-  
fügen nur 4 Prozent über ein Bett für sich allein. Am  
ungünstigsten sind hier die Verhältnisse in Schaumburg-Lippe,  
Oberbayern, in der Grenzmark, in der Rheinprovinz und im  
Saargebiet. Die Ursache ist in 67,1 Prozent der Fälle Platz-  
mangel, in 18 Prozent das Fehlen eines Bettes und in 13,8 Pro-  
zent teiler die Unbelehrbarkeit und auch der Widerstand der  
Beteiligten. —

— Arbeitslose im Volkshochschulheim Habertshof. Die Volks-  
hochschule Magdeburg hat im letzten Jahre mehrere junge arbeits-  
lose Menschen, die dafür geeignet waren, nach dem Volkshochschul-  
heim Habertshof in der Pfön entsenden können. Auch diesmal

zulegen. Die Befestigung soll in 1,5 Meter Breite mit Bodische  
erfolgen und gegen den Jahedamm durch Bordsteine abgegrenzt  
werden. Die Kosten hierfür betragen 3000 Mark. Der Magistrat  
gibt seine Zustimmung.

### Um die Ausdehnung der Straßenreinigung.

Zur Prüfung der Frage einer Ausdehnung der Straßen-  
reinigung auf das gesamte Stadtgebiet beschließt der Magistrat die  
Einsetzung eines Magistratsausschusses. Der Magistrat wird zu  
den Beschlüssen des Ausschusses in einer weiteren Sitzung Stellung  
nehmen. —

Der Waferschut ist in Deutschland zwar weit entwickelt,  
doch ist das Ziel noch lange nicht erreicht: Sicherheit der Menschen  
und der Güter vor den Fluten in den Tagen und Wochen, da sie  
Krieg führen. Ueberschwemmungen werden leider immer noch als  
unabwendbare Schicksalskatastrophen hingenommen. Das tun die-  
selben Menschen, die Gebirge durchbohren, Staubecken bauen, die  
viele Millionen Kubikmeter Wasser aufzunehmen vermögen, und  
noch andre technische Wunder zu den Unmöglichkeitlichkeiten rechnen.  
Techniker erklären auch, ausreichender Waferschut ist kein un-  
lösbares technisches Problem und scheiterte bisher immer an der



Bild vom vorigen Herbst aus Ostdeutschland.  
Ein Bauer versucht trotz des Hochwassers seinen Acker zu  
pflügen — fruchtloses Beginnen.

Gelehrte. Eine gute Wirtschaft kann die freilich nicht genannt  
werden, die in dauerndem Wechsel ungeheure Werte dem Ver-  
derben preisgibt und dabei immer wieder betont: es fehlt das  
Geld, um Güter und Menschen zu schützen. Ein Hochwasserschut,  
wie ihn heute die Technik aufweist, ist auch nicht nur eine Abwehr  
schwerer Schäden für die Volkswirtschaft, er ist ja zugleich eine  
Umwertung der Werte, eine Verlehrung des Schädlichen in Nüt-  
liches, ein Gewinn aus drohendem Schaden. Hochwasserschut in  
seiner modernen Form ist gleichbedeutend mit dem Bau großer  
elektrischer Kraftwerke, in denen die Kraft des Wassers nicht nur  
gebändigt, sondern zugleich in legebbringende Arbeits-  
leistung umgewandelt wird.

Die entseelten Wogen jagen mild über das Land. Sie ver-  
langen, daß der Mensch sie bändige und ihre Kraft für sich benutze.



Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Table with multiple columns and rows of data, likely a calendar or schedule.

Sozialdemokratische Partei

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...

Die neue Ausgabe... Die neue Ausgabe...



Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Unruhig und unbeständig. Die westliche Aufwindzone hat sich über Deutschland...

Dochwettervorhersage

Table with weather forecasts for various locations, including temperature and wind direction.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Alte Neustadt. Unter Vergnügen findet bestimmt am Sonntag...

Theater, Konzerte, Vorträge

Für den erkrankten Herrn Generalmusikdirektor Walter Bed dirigiert...

Advertisement for 'Das Jahr 1932' featuring coffee and tea products with prices and discounts.

Advertisement for 'Herm. Musche' featuring various products and services.

Advertisement for 'Künstl. Augen' (Artificial Eyes) by Carl Müller.

Advertisement for 'Möbel-Jürgens' featuring furniture and home goods.

Advertisement for 'Niedergelassen Walbecker Straße 1' featuring medical services.

Advertisement for 'Gottfried Waff' featuring a notice or announcement.

Advertisement for 'Tiermarkt' featuring a market or fair.

Advertisement for 'Marie Waff geb. Stern und Kinder' featuring a notice or announcement.

Advertisement for 'Ausflug-Sitzung' featuring a meeting or excursion.

Advertisement for 'Friedrich Dankert' featuring a notice or announcement.

Advertisement for 'Wo ist deine Spende zur Winternot-hilfe?' featuring a call for donations.

Kauf Dir ein Buch, billig u. gut, in der Buchhd. Volksstimme







Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Wahlversammlung des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Reichsbannerversammlung war gut besucht und wählte den bisherigen Vorstand wieder...

Obstverein, Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Ostereisen. Arbeiter-Sport- und Kulturverein. In der Generalversammlung wurde im Jahresbericht...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Die Arbeit des Vereins zur Förderung der Arbeiterbewegung...

Winter-Mäntel, Anzüge in blau u. farbig, Abonnements-Anzüge und Mäntel im Ausverkauf billiger. I. Büscher, Breiter Weg 189/190, 1 Treppe, gegenüber Steinstraße.

Schallplatten billiger! Lassen Sie sich in unserer Musikabteilung die ausgezeichnete, elektrisch aufgenommene Gloria-Platte 1.80 RM. vorspielen. Buchhandlung Volksstimme

Möbel. Wir haben ausland etwa 200 Zimmer-Einrichtungen sowie alle Einzeilmöbel zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung Lieferung mit eigenem Auto überall hin. Bauch, Mook & Co. Alter Markt MAGDEBURG am Rathaus Katalog gegen Einsendung von 50 Pf.

Naturheilverein Burg. Am Donnerstag, 7. Januar 1932 abends 8 Uhr. Jahreshauptversammlung. Zahlreiches Erscheinen aller Freunde erwartet. Der Vorstand.

Bekanntmachung. Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Abrechnungs- und Rechnungsprüfungskommission sind zur Ausführung von Hausinstallationsarbeiten im Hinblick auf das elektrische Leitungsnetz unseres Wertes zur folgenden Installationen berechnigt: Willi Behrendt, Genthin, Hans Fiedler, Genthin, Gustav & Gnoth, Genthin, Paul Roschmann, Genthin, Käthe & Schulze, Genthin, Neu & Müller, Genthin, August Melebold, Genthin, Carl Oerlich, Genthin, Carl Sela, Genthin, Willi Weinhart, Genthin und Joseph Welfch, Genthin.

Rundfunk. Programm der Sender Berlin und Magdeburg. Mittwoch, 6. Januar. 15.20: F. Bergin: Tierdressur und Tierquälerei. 15.40: A. F. Kaufel: Trübsal der Tumbeliebe. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Lieber von Joseph Sandt. Ausf.: Marga Moris-Schlemmer (Soprano). Am Klavier: W. v. Vultke. 17.00: Doktor Heberall erzählt. 17.20: Blasorchester-Konzert des Harmonie-Orchesters. 18.55: Die Kunststunde teilt mit... 19.00: Stimme zum Tag. 19.10: Dr. med. Kothe: Neue Mittel gegen das Altern. 19.35: Dr. Böhl: Sozialpolitische Umschau. 20.00: Ludwig Erst (geb. 6. Januar 1807). Einleitende Worte: Dr. Holtenath. Mittw.: Erfolge Männerselektionen. 20.20: Die Karlsbader Feste der leibhaftigen Boshheit, von G. Wied. Zusammenstellung: E. Hallau. 21.30: Quintett Es-dur (A. 522) von Mozart. Ausf.: S. C. Nebenlahm (Flügel), A. Hering (Oboe), U. Nagel (Klarinette), E. Friele (Sopra), S. Bonnerberger (Fagott). 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Unterhaltungs- und Tanz-Musik der Kapellen Balogh Jancso und Adolf Ginsburg. Deutsche Welle: Mittwoch, 6. Januar. 9.35: Prof. Dr. Armbruster: Lehrgang über Bienganzheit. 11.30: Landw.-Rat Krug: Nach welchen Gesichtspunkten betreibt der Landwirt rentablen Obstbau? 15.00: Jugendstunde: Die Alben im Winter. 15.45: Frauenstunde: Olga Reiter: Wie packt sich der Haushalt den Lebensmittelpfeifen an? 18.00: Db.-Stud. Dr. Volk: Zum 150. Geburtstag von G. F. Beuth am 28. Dezember 1931. 18.30: Hamburg: Nachmittagskonzert. 19.30: Goethe und das deutsche Lied Einführung: Dr. Fiedler. Mittw.: R. Spörren, W. Radowski. 18.00: Wro.-Doi. Di. Weinert: Die eigentliche Gründe für die Mensamendung. 18.30: Wro. Dr. Walter: Land und Leute in Schweden. 19.00: Stud.-Rat Dr. Böhlen: Die höheren Beamten nach drei Gehaltsstufen. 19.30: Reichsminister a. D. Samml: Das Wirtschaftsjahr 1931. 20.00: Konzert erwerbsloser Musiker. Werke von Joh. Strauß, Botelchew, Vorking, Svanholm, Petras, Suppe, Romgal, Willöder, Waldteufel, Schreiner - Intermezzo: Eine Hamburger Miniatur. Von Müller-Richter. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Unterhaltungs- und Tanz-Musik der Kapellen Balogh Jancso und Adolf Ginsburg.

Stadttheater. Dienstag, 6. Januar 10.30 bis 11 Uhr. Preisgr. B 1. Abend. Der Rosenkavalier. Oper von R. Strauss. Mittwoch, 6. Januar 20 bis 21 Uhr. Preisgr. C 2. Abend. Die Fledermaus. Operette von J. Strauss. Es wird besonders darauf hingewiesen daß die 21. (Juni-) Vorstellung f. d. 8. Abend am Sonntag, dem 9. Januar, und die 21. (Juni-) Vorstellung für den 1. Abend am Sonntag, 10. Januar, angelegt ist.

Zentraltheater. Dienstag, 5. Januar Mittwoch, 6. Januar 20.15 bis 22.45 Uhr. Die goldene Meisterin. Operette von Cyblor.

Radio. Reg. fast neu, 2-4 R. Heller, Stockhagenstraße 4.

Die Naturwissenschaft marschiert. Der Kosmos die volkstümliche naturwissenschaftliche Zeitschrift informiert laufend. Monatlich ein Heft und vierteljährlich eine Buchbezüge. Quartalsbezüge preis nur 2.00 Mk. Bestellen Sie bei Ihrer Zeitungsträgerin oder direkt in der Buchhandlung Volksstimme.

Die Naturwissenschaft marschiert. Der Kosmos die volkstümliche naturwissenschaftliche Zeitschrift informiert laufend. Monatlich ein Heft und vierteljährlich eine Buchbezüge. Quartalsbezüge preis nur 2.00 Mk. Bestellen Sie bei Ihrer Zeitungsträgerin oder direkt in der Buchhandlung Volksstimme.

Die Naturwissenschaft marschiert. Der Kosmos die volkstümliche naturwissenschaftliche Zeitschrift informiert laufend. Monatlich ein Heft und vierteljährlich eine Buchbezüge. Quartalsbezüge preis nur 2.00 Mk. Bestellen Sie bei Ihrer Zeitungsträgerin oder direkt in der Buchhandlung Volksstimme.

Die Naturwissenschaft marschiert. Der Kosmos die volkstümliche naturwissenschaftliche Zeitschrift informiert laufend. Monatlich ein Heft und vierteljährlich eine Buchbezüge. Quartalsbezüge preis nur 2.00 Mk. Bestellen Sie bei Ihrer Zeitungsträgerin oder direkt in der Buchhandlung Volksstimme.

Bekanntmachung. Die von nicht zugelassenen Installationsfirmen hergestellten elektrischen Anlagen werden grundsätzlich nicht an das Leitungsnetz unseres Wertes angeschlossen. Ferner müssen die Abnehmer, die ihre bestehende elektrische Anlage durch sogenannte „Wilde Installateure“ erweitern lassen, damit rechnen, daß ihre ganze Anlage von unserm elektrischen Leitungsnetz abgetrennt wird. Genthin, den 20. Dezember 1931. Städtisches Licht- und Kraftwerk.

Bekanntmachung. Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Viehhäusern des Wertes in Schwere und unter der Landwirte Häuser und Hofes Speise in Badmersleben ausgebrochen. Die Gemeinde Schwere wird zum Sperregebiet erklärt. In Badmersleben wird der Sperre im das Sperregebiet mit einbezogen, die übrigen verhängten Sperremaßnahmen bleiben unverändert. Für die Sperregebiete finden die Ziffern 2 bis 10 meiner Viehhäuser- und Viehhaltungsvorschriften vom 12. Dezember 1929 - Nr. 31, Std. 148 - entsprechend Anwendung. Erfolgt in die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehhäuser des Gutsbesizers Dietrich in Schwaneberg. Die über Schwaneberg verhängten Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben. W a n z l e b e n, den 4. Januar 1932. Der Landrat, F. B. Albrecht.

Bekanntmachung. Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Viehhäusern des Wertes in Schwere und unter der Landwirte Häuser und Hofes Speise in Badmersleben ausgebrochen. Die Gemeinde Schwere wird zum Sperregebiet erklärt. In Badmersleben wird der Sperre im das Sperregebiet mit einbezogen, die übrigen verhängten Sperremaßnahmen bleiben unverändert. Für die Sperregebiete finden die Ziffern 2 bis 10 meiner Viehhäuser- und Viehhaltungsvorschriften vom 12. Dezember 1929 - Nr. 31, Std. 148 - entsprechend Anwendung. Erfolgt in die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehhäuser des Gutsbesizers Dietrich in Schwaneberg. Die über Schwaneberg verhängten Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben. W a n z l e b e n, den 4. Januar 1932. Der Landrat, F. B. Albrecht.

Bekanntmachung. Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Viehhäusern des Wertes in Schwere und unter der Landwirte Häuser und Hofes Speise in Badmersleben ausgebrochen. Die Gemeinde Schwere wird zum Sperregebiet erklärt. In Badmersleben wird der Sperre im das Sperregebiet mit einbezogen, die übrigen verhängten Sperremaßnahmen bleiben unverändert. Für die Sperregebiete finden die Ziffern 2 bis 10 meiner Viehhäuser- und Viehhaltungsvorschriften vom 12. Dezember 1929 - Nr. 31, Std. 148 - entsprechend Anwendung. Erfolgt in die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehhäuser des Gutsbesizers Dietrich in Schwaneberg. Die über Schwaneberg verhängten Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben. W a n z l e b e n, den 4. Januar 1932. Der Landrat, F. B. Albrecht.



# Verhaftung in Berlin

**Verhaftung in Berlin**  
 Berlin, 3. Januar. Bei der Verhaftung des...  
 ...

Am 23.12.1931 erfolgte ein weiteres Verbot...  
 ...

## Die kommunistische Streitparole

Die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“...  
 ...

Von dem deutschen Arbeiter konnten in Deutschland...  
 ...

Überall im Reich und vor allem in Westdeutschland...  
 ...

Die kommunistische Streitparole ist offensichtlich...  
 ...

Der deutsche Arbeiter ist, wie das Beispiel zeigt...  
 ...

Wenn die Arbeiterschaft überall in überwältigender...  
 ...

Die Gewerkschaften werden, soweit es auf sie ankommt...  
 ...

Nicht die Polizei hat die Streikaktionen der SPD...  
 ...

# Juden unter Ausnahmerecht

Die Verhältnisse...  
 ...

...  
 ...

...  
 ...

Unter...  
 ...



In Bombay...  
 ...

Jawaharlal Nehru...  
 ...

Die Ereignisse in Indien...  
 ...

Es ist nicht ganz einfach...  
 ...

Die Anhaltische Regierung gestürzt...  
 ...

China an den Völkerbundrat...  
 ...

...  
 ...

Die englische Arbeiterpartei...  
 ...

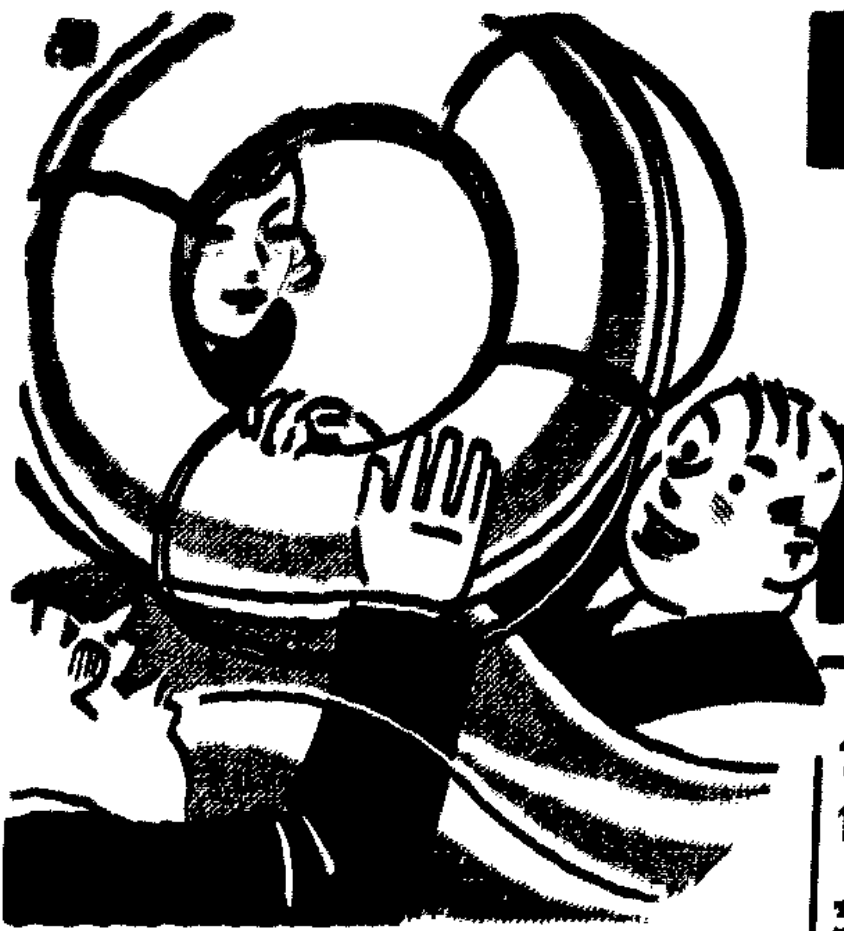
Die englische Regierung...  
 ...

Gurgel trocken...  
 ...

Notiz...  
 ...

**Gurgel trocken...**  
 mit **Wohlnel**  
 Wohlnel schützt Dich alle Jahr  
 vor Erkältung und Katarrh!





# Der Bettungsering

für den kleinsten Geldbeutel

## BARASCH

ist der

### INVENTUR-AUSVERKAUF

Vom 4. bis 16. Januar

#### Trikotagen

Damen-Unterziehhöschen leicht gewirkt	0.45
Damen-Schlüpfer mit kunstlederner Bede, warme Naehung	0.95
Herren-Normalhosen	0.95
Herren-Einsatzhemden in schönen Mustern	1.35
Damen-Unterkleider Baumwollbede, mit kunstledernen Streifen, geräht	1.45
Herren-Normalhemden Doppelbrust	1.55
Herren-Einsatzhemden Watte	2.25

#### Teppiche - Gardinen - Dekorationen

1 Posten Velourteppiche ca. 100x150, weit unter Preis, etwa ganz Niederländ.	18.95
1 Posten Plüschteppiche richtige Plüschqualität, weit unter Preis, etwa ganz Niederländ.	65.00 35.75 25.75
3 Posten Wolltapestryteppiche solide Strapazierqualität, weit unter Preis	45.00 25.00 18.75
3 Posten Boucléteppiche besond. schwere Qual., weit unter Preis	65.00 44.50 25.75 22.75
1 Posten besonders guter Marken- u. Tournanteppiche weit unter Preis	165.00 120.00 85.00
1 Posten Masch.-Smyrna-Teppiche 200x300, durchgewebt, weit unter Preis	88.00
2 Posten eleganter Steppdecken mit Kunstleibensüberfloss, weit unter Preis	15.00 9.95
2 Posten Damensteppdecken dichte Qualität, weit unter Preis	40.75 34.75
1 Posten Mohair-Reisedecken ganz schwere Qualität	statt 85.00 19.75
3 Posten Plüschdiwanddecken weit unter Preis	24.75 19.75 14.75
1 Riesenposten eleganter Halb Stores ganz moderne Qualität, bestick	3.98
2 Posten Dekorations-Stoffe 120 cm breit, weit unter Preis	1.50 0.90



#### Strümpfe - Handschuhe

Damen-Strümpfe schwarz und farbig, edl. Woll	0.48
Damen-Strümpfe reine Woll	0.95
Damen-Strümpfe feinstufige Wollfäden, schön, klare Gewebe	0.95
Damen-Strümpfe Wolle, mit Kunstseide	1.45
Damen-Handschuhe Zellulose, mit Wollseide	0.58
Damen-Handschuhe durchgefüttert	0.95
Damen-Handschuhe mit Wildleder, Schutzform oder Phantom-Handschuhe	1.35

#### Bettwäsche

3 Serien Paradekissen mit reichgezeichneten Aufsätzen	1.25 0.05 0.75
Linonbezug mit 1 Rippen mit Kunstseide, Einfach	3.90
<u>Eine Glanzleistung:</u>	
Damastbettbezug mit 2 Rippen, merzbelegter, fabelhafte Qualität	9.25
Garniertes Überschlagnaken	3.60
Passendes Kissen	0.95
Hohlsaumlagen 140x205, aus kräftigem Gaudlach	1.65

#### Seidenstoffe - Samte

Bedruckte Waschkunstseide viele Muster	0.32
Einfarb. Moirés, Ripse u. schwarz Taffet für Beflag.	0.40
Fresko-Sellenic Kunstseide mit Baumwolle, für Sommerkleider	0.95
Schwarz Köpervelvet 70 cm breit	1.95
Waschsamt bedruckt	0.55
Reinselden Tolle 80 cm breit, in Färbefarben	1.50
Reinselden Kreppsatin schwere Qualität, in fast allen Farben	2.85

#### Tisch- und Küchenwäsche

Reinleinen. Hausmacher-Tischtücher Damaft	180x100 3.40 180x130 2.90
Buntkantige Tischtücher 125x180 2.65 125x130 1.90	1.90
Kunstseidene Damast-Tischtücher mit farbiger Rante 120x150 2.60 110x110 1.85	1.85
Halbleinen. Damast-Kaffeegedeck mit 8 Servietten, buntkantig, im Karton	2.60
Reinleinen Küchenhandtuch 45x100, grauweiß-rotgestreift	0.42
Halbleinen Gerstenkornhandtuch mit roten Streifen, 45x100	0.48
Reinleinen Rolltücher 80x115, schwere Qual., mit roter oder blauer Rante	1.60

#### Hausschuhe

Damen-Umschlagschuhe aus Woll- u. Baumwoll- wolle, mit Filz u. Ledersohle	Gr. 36 bis 42 1.45
Damen-Umschlagschuhe in feiner Hinterkappe u. Abfahrschuh, Gr. 36 bis 42	1.95
Laschenschuhe aus Woll- und Baumwoll- wolle, mit Filz u. Ledersohle	Gr. 36 bis 42 1.40
Laschenschuhe rein Kamelhaar u. Woll- e, Gr. 36 bis 42	1.95
Leder Niedertreter farbig, genäht, einwandfreie Qualität	Gr. 36 bis 42 1.65
Leder Hausschuhe mit feiner Hinter- kappe und Absatz, durchgenäht	unfortiert 2.90

#### Kleiderstoffe

Reinwollene Crêpe Caid's viele Farben	0.88
Reinwollene Charmelaines ca. 100 cm breit, moderne Farben	2.50
Reinwollene Fleur de laines ca. 140 cm bz., für Kleid u. Complet	3.90
2 Serien Kleidertweed in reicher Stoffauswahl	0.45
Reinwollene Boucléstoffe ca. 90 cm bz., aparte Musterung	2.40
Reinwollene Foulésschotten ca. 100 cm bz., weit u. Preis	1.90
Reinwollener Kleidertweed dunkle und helle Teijns	0.95

#### Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe schwarz Hochheureka, Blockabsatz	2.90
Damen-Spangenschuhe braun Hindvogel und Leder Blockabsatz	3.95
<u>Ein außergewöhnliches Angebot!</u>	
Ein großer Posten Damen-Pumps und Spangenschuhe Damenmodelle, sensationaler Preis	4.95
Herren-Halbschuhe schwarz und braun, gute Passform	5.90
Original-Goodyear-Weit-Herren- Halbschuhe in schwarz und braun, Vogelfuß und Leder, Restposten	7.50

#### Kinder-Kleidung

Kleider-Kadett-Blusen	0.95
Sweater aus Baumwolle, mit halben Ärmeln, für 1 Jahr	0.45
Rollblusen aus weißem Panama, für 4-8 Jahre	1.95
Lumberjack Woll- mit Kunstseide, für 2-7 Jahre	2.50
Lumberjack bunt gemustert, für Mädchen, für 3-9 Jahre	2.95
Matrosen-Anknöpferanzug plattiert, für 1-2 Jahre	2.95
Knaben-Lumberjack mit Reiß- verschluss, modern gemustert, für 2-9 Jahre	3.95

#### Handarbeiten

Große Restposten farbige Sportwolle, meist hochwertige Qualitäten bekannter Fabrikmarken, fabelhaft billig!	
Einige Beispiele:	
Straußenwolle einfarbig, 7 Farben, Knäuel zu 20 Gramm	0.18
Wolle mit Kunstseide, feinfädig, 7 Farben, Knäuel zu 20 Gramm	0.25
Wolle mit Kunstseide, mittelstark, 12 Farben, Lage zu 50 Gramm	0.48
2fache Woll- feinfädig und mittelstark, 22 Farben, Lage zu 50 Gramm	0.48
Schalwolle auf Knäuel, 30 Farben, Knäuel zu 50 Gramm	0.48
Jumperwolle auf Knäuel, 8 Farben, Knäuel zu 50 Gramm	0.48
Sportwolle 3- und 4fach, 80 Farben, Lage zu 100 Gramm	0.68

#### Leder- und Schmuckwaren

1 Armreif	0.25
1 Metall- Zigaretten-Etui	0.10
1 Halskette	0.20
1 Paar Manschetten-Knöpfe	0.25
1 Damen-Handtasche	2.90
1 Damen-Portemonnaie	0.25
1 Brieftasche Leder	1.95
1 Beutel-Handtasche	5.00

#### Glas - Porzellan - Steingut

Kaffee- oder Teekanne weiß Porzellan	0.95
Garnitur 4teilig, creme Steingut mit Holzdeckel	1.50
Sammeltassen moderne Muster	0.95
Glas-Aufsatz 4teilig, blau	0.95
Glas-Tablett 2teilig, 18x22 cm	0.30
6 Bier- oder Teebecher mit Schilf	0.95
Satz Schüsseln bunt Steingut, 4teilig	0.95

#### Damen-Wäsche

Ein Restposten Kinder-Kleidchen, Kinder- Spielanzüge, Kinder-Garnituren reine Woll- gestrickt, bis 2 Jahre passend	1.75
Ein Posten Damen-Unterkleider moderne Farben, moderne Sägen, Doppelhormuse, mit gleichfarbigem Woll- Größe 50 2.05, 42 bis 48	2.48
Haus- oder Berufskittel Bläuelform, langer Kermel, in Zephr, mit uni oder farbigen Kragen Größe 42 bis 50	2.45
Ein Riesenposten Damen-Gummi-Hüftgürtel regulierer Wert bis 7.50	1.85

#### Haushaltwaren

1 Eßbesteck saubere Ausführung	0.50
Eßlöffel 4teilig	0.28
Kohlenkasten mit Deckel	0.85
Messerkasten 4teilig, Holz, starke Ausführung	0.95
Kleiderbürsten reine Borste	0.75 0.55 0.45
Roßhaarbesen gute Qualität	1.75
Tortenheber	0.75 0.50 0.25



Stunde können Dankbarkeit leben



Der französische Erfinder Thomas (lebend) vor seinem „Kolo-Elektrographen“, einem Apparat, der es ermöglicht, gewöhnliche Druckschrift zu entziffern. Durch besondere Reflexion erscheint das geschriebene Textbild in erhabener Form auf dem Empfangsapparat, wo es von den Fingern mit den Ringern abgelesen werden kann. Der Erfinder, der infolge einer Kriegsverletzung selbst blind war, hat seinen Apparat den Fingern einer Blindenanstalt bereits vorführen können.

Das schwarze Weihnachtssabn

Das Schicksal hatte einem Kleiner Matrosen eine recht zweifelhafte Weihnachtserwartung zugebracht. Er war verlobt und knapp vor der Heirat. Die Frau seiner Wahl sah der schweren Stunde im Kieler Marine Lazarett entgegen.

Am Heiligen Abend wurde ein Knäblein geboren und am Christtag klopfte der glückliche Vater an die Pforte des Entbindungsheims, um sich nach Mutter und Baby zu erkundigen. Die diensttuende Schwester verbietet sich zunächst aber recht ablehnend, und auf sein Drängen fragte sie ihn, ob er denn fest davon überzeugt wäre, daß er wirklich der Vater des Kindes sei. Ueber diese Anweisung empörte sich der junge Mann natürlich sehr, und schließlich bequeme man sich dazu, ihm das Baby zu zeigen, und nun zeigte sich, daß die Zweifel der Schwester gerechtfertigt waren: das Baby war Kohlpechrahenschwarz, während der vermeintliche Vater reinster weißer Rasse zu sein glaubt.

Die Braut hatte inzwischen zugeben müssen, sich im Frühjahr in einen Neger, der mit einem Zirkus in Kiel weilte, „vorübergehend verliebt“ zu haben. Mit der Verlobung war's nun aus. Nicht, weil's ein Neger, sondern weil's ein Mann überhaupt gewesen ist. . .

Der Sprengkörper in der Brusttasche

Bei einer Schneballschlacht zwischen Wandervögeln in Märkisch-Altkirch in der Tschadowawski stürzte der Sohn eines Lehrers mit dem Kopfe gegen die Brusttasche eines Kameraden.

Der Junge trug in der Brusttasche einen Sprengkörper, der sich entzündete. Beide Jungen fanden den Tod.

Schneewasser bedroht Deutschland

Die der Schneewasser-Gefahr in Deutschland gegenüberstehenden Verhältnisse sind im allgemeinen durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt.

Im Donargebiet.

Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt.

Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt.

Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt.

In Sachsen und Thüringen

In Sachsen und Thüringen scheint die größte Schneewasser-Gefahr bereits überwunden zu sein. Allerdings ist die Gefahr in der Tatferre Mitter bereits überstanden. Der Frost betrug 31 Millimeter pro Stunde. Ferner ist die Gefahr in der Tatferre Mitter bereits überstanden.

In Dresden ist die Temperatur auf 10 Grad gestiegen. Die Gefahr in der Tatferre Mitter ist bereits überstanden.

Wieder Differenzen in Südbet

Im Südbet Calmette-Prozess kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger Rechtsanwalt Wittern.

Rechtsanwalt Wittern erhob den Vorwurf, daß man ihm die Einsicht in die Akten der Staatsanwaltschaft verweigere. Der Vorsitzende behauptete, lokal gehandelt zu haben. Dr. Wittern bezeichnete daraufhin die Angaben des Vorsitzenden als „vollkommen unrichtig“ und erbat einen Gerichtsbeschluss.

Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt.

Vom Rhein, Main und Weser.

Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt.

Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt. Die Schneewasser-Gefahr in Deutschland ist durch die Schneewasser-Gefahr in Deutschland dargestellt.

Die Elbe bei Hamburg.

Das unsichtliche Weser der letzten Tage bedeutet für die Schifffahrt eine weitgehende Stilllegung der ein- und auslaufenden Schiffe. Am Sonntag und Montag war die Elbe von Hamburg bis zur Mündung ein einziger Karolus für Schiffe aller Größen und Größen.

Einige besonders mutige Kapitäne, die es trotzdem probierten, weiterzufahren, sahen bald im schmalen Fahrwasser der Elbe auf. So geriet der englische Dampfer „Gaelic Star“ bei der Ausreise auf Grund und mußte mit verbogenem Ruder nach Hamburg zurückgeschleppt werden.

Auch in Wesermündung herrschte die gleiche Katastrophe. Hier sah der Westindianer „Hektor“ so schwer auf, daß mehrere Schiffe sofort zur Hilfeleistung anlaufen mußten. Ihr Schiff und Mannschaft besteht jedoch keinerlei Gefahr mehr.

Wetterkatastrophen im Ausland.

In ganz Rumänien haben Schneestürme eingeleitet, die zu großen Verkehrsstörungen führten. Telefon- und Telegraphenlinien sind zerstört. Der Eisenbahnbetrieb ist eingeleitet und bisher noch nicht in vollem Maße eingeleitet.

Auch in Serbien ist in der vergangenen Nacht außerordentlich strenge Kälte eingetreten, das Thermometer ist in Ploze auf minus 28 Grad gesunken. Die Linie Agam-Spalato wurde infolge niedrigerer Laminen eingeleitet.

Die starke Kälte hat auch ganz Spanien heimgesucht, wo stellenweise gleichfalls 25 Grad unter Null gemeldet werden. Mehrere Personen sind infolge der Kälte gestorben, der Zugverkehr ist zum größten Teil eingeleitet.

Dagegen haben in Schottland ununterbrochene Regenfälle schwere Überschwemmungen hervorgerufen. Ueber 2000 Familien wurden gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen.

Der Vorsitzende lehnte das Ersuchen ab und ließ die Sitzung unterbrechen. Anfang nächster Woche sollen die Plädoyers beginnen.

Erfolgreicher Einbrecher. In Bemelingen bei Bremen drangen des Nachts mehrere Einbrecher in die Wohnung eines Lehrers ein, wurden jedoch überrascht. Die Einbrecher nahmen gegen den Lehrer eine drohende Haltung an. In der Not gab der Angegriffene einen Schuß aus seinem Jagdgewehr ab. Einer der Einbrecher, ein vielfach verurteilter Willi Müller aus Bemelingen, wurde tödlich verletzt.

Advertisement for Bullrich-Salz. It features a large graphic of a hand holding a salt tablet. Text includes: 'Gegen Sodbrennen nur Bullrich-Tabletten', 'Magenbeschwerden', 'Bullrich-Salz', 'jetzt Tabletten nur 0,20 100 gramm nur 0,25'.

Aufreue in Kraneberg

Roman einer Buchhauseksplosion von Werner Scheff. Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig. (35. Fortsetzung.)

Grothe war für diesen Abend erledigt. Er, der Kräftigste dieses Zellenhauses, brüllte vor Schmerz. Der Oberwachmeister hatte ihm im Ringen den Arm ausgefugelt. Später mußte ihn Strancovic einrenken.

Der Hauptwachmeister Vielert führte die Patrouille, die gerade im Ostteil des Miefengebäudes unterwegs war. Beim Erreichen des Aufstieges hatte er die Geistesgegenwart, zur nächsten Wärmestelle zu laufen, wo er mit seinen beiden Wachmeistern gerade eintraf, als ein paar Kalfaktoren damit beschäftigt waren, die Leitung zu zerstören. Nach einem Anruf machte der Hauptwachmeister von seiner Waffe Gebrauch, schoß den Strafgefangenen Ohlsen nieder, wurde aber von einer Schar von Sträflingen, die von allen Seiten heranstürmten, wie von einer Meute Jagdhunde angefallen. An der Mauer stehend, suchte Vielert seine Pistole abzuschließen, allein der Arm wurde ihm in die Höhe gehalten, einer der Gegner biß sich in seine Hand fest, und der Besatzante faßt, von einem Messerstich verwundet, zusammen. Den beiden Begleitern Vielerts ging es ähnlich. Nur wehrten sie sich nicht bis zuletzt, sondern ergaben sich der Uebermacht von fast hundert Gefangenen.

Auf dem Hofe III wurden zwei Sträflinge erschossen. Es war die blutigste Episode des Aufreues, hervorgerufen durch eine Verzögerung des Heberfalls auf die Aufreue.

Als die Sirene erklang, stürzten die beiden Beamten, die den Spaziergang überwachten. Sie standen gerade in einer Ecke, hatten Mückenfreiheit. Die Angreifer überlegten, wie sie die Männer überwältigen sollten, als von oben ein Schuß fiel, wo einer der Aufreue am Beobachtungsposten gemerkt hatte, was vorging. Dadurch warnte er die Kameraden im Hof. Als die Strafgefangenen sich zusammenballten, um auf die Beamten loszugehen, war es schon zu spät. Und zur Nacht für die gefallenen Genossen mißhandelten später die Befreiten ihre Wächter, ehe es Herbeibringenden Führern gelang, die Männer in Sicherheit zu bringen.

Im Kesselhaus gab es einen Zusammenstoß zwischen dem unbeliebten Wachmeister Görike und ein paar Weizern, die ihn mit ihren Schaufeln niederschlugen. Von nebenan drangen darauf zwei Beamte ein, um ihrem Kameraden zu helfen. Sie waren im

Magazin beschäftigt gewesen, hatten auch nur Pistolen bei sich. Ein Strafgefangener wurde leicht verletzt, aber die übrigen machten die Aufreue kampfunfähig, ohne sie sonderlich zu schädigen. Es waren zwei von denen, die mit den Beuten auf gutem Fuß gestanden hatten.

Komisch war, was sich in der Küche abspielte, wo die Kalfaktoren schon lange auf den Oberwachmeister Hinz schlecht zu sprechen waren, der ihnen beim Verteilen der Nahrung streng auf die Finger sah und nicht duldete, daß die Leute am Kessel besser meckelten als die übrigen Strafgefangenen. Sie kühlten nun ihr Wütchen an dem schnell überwältigten Beamten und gaben ihm, wie sie es nannten, eine warme Mahlzeit. Er wurde mit dem Kopf in die Abendsuppe getaucht, die glücklicherweise nur halb angewärmt war. Unter Lachen und Schimpfen umtanden ihn dann die Sträflinge und fragten, wie es geschmeckt habe und ob die Portion reichlich genug gewesen sei.

Überall gab es solche Szenen, überall spielten sie sich in wenigen Minuten ab.

Unter am Haupttor, wo man den härtesten Widerstand erwartet hatte, ging alles wie am Schnürchen: die Mauer hatten sich der Gewehre beraubt. Als die Aufreue hinausliefen, um die Waffen an sich zu nehmen, rang ihnen der Zuruf der Wärmegesellen entgegen. „Hände hoch!“ Und die Mündungen der Gewehre sprachen eine noch überzeugendere Sprache. Auch der Blick des Oberwachmeisters Mischel, der grasgrün und zitternd von zwei Beuten bewacht an der Baustelle stand, wirkte auf die Beamten niederschmetternd.

Als Bruno Walke das Haupttor erreichte, hatte man gerade die Aufreue in der Zentrale eingesperrt, nicht ohne vorher die Telephondrähte glücklich zu durchschneiden und damit die Verbindung mit der Außenwelt zu zerstören. Walke kam mit ein paar Trabern im Gesicht davon, die er Platon verdankte, Platon, dem Feigling, mit dem er nun wirklich einmal abgerechnet hatte.

Ein Zufall hatte es gefügt, daß der schiere Unteroffizier zu jener Stunde Dienst hat. Er ließ zwar Walke ein paar Minuten warten, als die rote Glühbirne an der Tür der Zelle aufleuchtete, aber damit hatte der Premier gerechnet.

Auf diesen Augenblick war er so vorbereitet wie ein Musterpfeiler, der seine Lektion bis auf den Punkt auswendig gelernt hat. Er wußte jede Bewegung voraus, auch die des Beamten. Seit vierundzwanzig Stunden dachte er nur an zweierlei: an die Ueberwältigung des Verhafteten und an das, was ihm die nächste Nacht bringen sollte. Alles andere hatte er ausgeschaltet. Gem-

mungen gab es für ihn nicht mehr. Nur die nächsten Stunden sah er, dahinter herrschte tiefes Dunkel, das Dunkel der Ungewißheit.

So stand er lauernd an der Tür, als Platon öffnete.

„Na, was wollen Sie?“ fragte der Oberwachmeister von oben herab, wie es stets seine Art war, sobald ihn der Dienst zwang, an Walke das Wort zu richten.

„Bei mir ist der Kahn der Leitung kaputt. . . ich dreh und es kommt nichts“, antwortete Walke.

Platon wandte sich, ohne an Böses zu denken, dem Becken zu, über dem der Wasserleitungshahn aus der Wand ragte.

Als er die Hand darnach ausstreckte, flog hinter ihm die Zellentür ins Schloß. Gleichzeitig bekam er einen Fußtritt in den Körper, den er sonst zum Sitzen gebrauchte, und faufte mit dem Gesicht gegen die Wand, mit dem Leib gegen das Becken, daß er alle Engel im Himmel fauchen hörte. Er war einer Bestimmungslösung nahe, doch die Faust Walkes, die ihn im Gesicht packte, brachte ihn wieder so weit zu sich, daß er verfuhrte, sich zu wehren.

Er wollte schreien, aber die andere Hand legte ihm Walke so schwer auf den Mund, daß er keinen Laut hervorbrachte. Da schlug er Walke ins Gesicht und machte ihn noch rasender.

„Hundsfott. . . das für deine Feigheit bei Weteren“, raunte ihm der Premier zu und trat ihm noch einmal mit dem Fuß dorthin, wo er ihn schon einmal unanfast verhißt hatte.

Dann nahm er ihm ohne alle Schwermütigkeit die Pistole und die Schlüssel ab.

Der Aufreue ächzte.

„Setz dich aufs Bett! Wenn du aufstehst, trete ich dich noch einmal in den Hintern, du Schuft.“

Da zog es Platon vor, Platz zu nehmen und abzuwarten, was es geben würde.

Die Sirene heulte gerade in den regnerischen Himmel hinein. Der Lärm des Aufreues ging von Raum zu Raum, von Trakt zu Trakt. Man hörte die Detonation von Schüssen.

„Jetzt geht's los, Platon“, rief Walke seinem Feinde höhnisch zu, „den andern wird es zwar nicht so schlecht gegen mich, aber Zuckerdosen ist es bestimmt nicht. Wir haben auch Käse! Heute gehört die Bude uns. Heute sind wir die Herren.“

„Was. . . was habe ich dir denn getan?“ winnerte Platon. „Angegrinst hast du mich. Weißt schon ganz genau, wie das war. Ich verzehe so was nicht. Und nun bleib hier und melde dich nicht, sonst kann ich nichts dafür, wenn ein paar andere kommen und dir eins vor den Brotdosen geben.“

Er lachte auf und lief davon. Fortsetzung folgt.



# DIE ERST

Beilage zur  
**VOLKSSTIMME**  
Aus - Schluß - Nummer - Beilage  
Dienstag, den 2. Januar 1932

## Den Rebellen entkommen

Von Wilhelm Zambert

Nach unglücklicher Verfolgung durch indische Rebellen war es mir endlich geglückt, den Rio Suchiate der Gegend von Mexico kreuzen zu erreichen.

„Der Fluss ist tief und reißend. Seht. Die meisten von Ihnen gehen, es ist besser, wenn Sie in der Wildnis das Ende der Revolution abwarten“, sagte ein alter Guatemalteco zu mir, der hier am Ufer wohnt und dem ich meine Absicht, hindurchzuschwimmen, mitgeteilt hatte.

Wenn mich die Mexikaner doch nur reingelassen hätten; aber die Grenze war jetzt für alle gesperrt. Auf jeden Fall mußte ich durch. In die Hände der beschallenden revolutionären Indios wollte ich nicht fallen. Ich ließ weiter stromaufwärts am Fluss entlang. Der Strom war hier nicht mehr so breit, dafür aber um so reißender. Immerhin konnte ich ein Durchschwimmen wagen, ohne von den Mexikanern gesehen zu werden. Stämme hatte ich an dieser Stelle, der starken Strömung wegen, wohl kaum zu befürchten.

Einige Landleute blickten mich erkannt an, denn selten sah ich ein Weißer in dieser abgelegenen Gegend. Meine größte Gefahr waren etwaige am Ufer patrouillierende Indios; aber schließlich hatte ich, wenn ich erst im Wasser schwamm, von diesen Leuten wenig zu fürchten, da sie mit dem Schießfeuern nicht sehr gut vertraut waren. Gefährlicher waren die weiter stromaufwärts wohnenden mexikanischen Grenzschützen, die jetzt während der Revolution ihre Landesgrenze streng bewachten.

Am einem Abhang ließ ich mich in den Fluss gleiten. Der vom Wasser unterspülte Erdboden war mürbe und brach unter meiner Last zusammen, so daß ich ziemlich unfaß ins Wasser rutschte. Der Strom riß mich sofort weiter. Ich schwamm schnell drauflos, um das etwa achtzig Meter entfernte Ufer zu erreichen, doch meine Anstrengungen hatten wenig Erfolg. Nach nicht einmal bis zur Mitte des Flusses war ich gekommen, als ich meiner Schätzung nach schon dreihundert Meter stromaufwärts getrieben sein mußte. Wenn es so weiterging, trieb ich direkt vor die mexikanischen Wachen, und dann — ich wagte nicht daran zu denken.

Während ich hinter mir Schiffe fallen, Angeln flackten in meiner Nähe ins Wasser. Als ich zum Ufer blickte, sah ich dort einige Indios wie wild auf mich schreien. Sie waren jedoch viel zu weit entfernt, um mich auf treffen zu können. Wahrscheinlich hatten die Bauern sie von meinem Erscheinen benachrichtigt. Wenn mich jetzt nur die mexikanischen Grenzschützen nicht bemerkten, es konnte leicht möglich sein, daß sie durch das blödsinnige Schießen dieser Art aufmerksam wurden. Dann konnte es eine üble Situation geben, denn ich schwamm zwischen zwei Ländern, deren beider Bewohner nichts Gutes mit mir im Sinne hatten.

Mit äußerster Anstrengung schwamm ich weiter. Ich dachte an meine früheren Schwimmerfolge, und das gab mir Mut und Selbstvertrauen — durchhalten würde ich schon. Die Indios schrien zwar immer noch, aber ihre Angeln schlagen jetzt weit von mir ein. Mein Zeug war schwer geworden, und die Stiefel zogen mich nach unten. Ich hatte vorher keine Ahnung gehabt, daß die Strömung so stark sein konnte. Kein Wunder, es war Regenzeit, und das sich in den Bergen sammelnde Wasser stürzte nur so in den Suchiate. Mit verzweifelter Anstrengung hatte ich endlich die Mitte des Flusses passiert, und unter Ausbeutung meiner letzten Kräfte gelangte ich aus der Strömung in eine ruhigere Stelle. Bald spürte ich Boden unter den Füßen, und durch leichtes Wasser hindurchschreitend, erreichte ich das andre Ufer. Auf einer mit Schilf bewachsenen Uferbank sank ich total ermüdet im Schlamm nieder. Meine Arme und Beine waren heiß geworden, und angestrengt schnappte ich nach Luft. Über eine Stunde hatte ich gebraucht, um bis hierher zu gelangen. Ich watete weiter durch den Morast hindurch, und bald fühlte ich festen Boden unter mir. Aus meinen Stiefeln quoll das Wasser quetschend heraus, und das nasse Zeug klebte auf dem Körper. Das Schießen auf der andern Seite war verstummt; wahrscheinlich hatten die Schützen das Zwecklose ihres Tuns eingesehen. Die Sonne war im Untergang begriffen und verlor sich in den Tropen üblichen Schwärze. Ich lief durch dichtes Schlingengewächs und mannshohes Gras hindurch in der Hoffnung, einen ausgetretenen Weg anzutreffen, der mich zum mexikanischen Schienentrang führen würde, aber kein Aufnahm zeigte sich. Der Mond war inzwischen hinter einer Nebelwand von Wolken aufgegangen. Schwärme von Moskitos summten um mich herum und bedeckten mein Gesicht und meine Hände.

Ich hatte die Richtung nach Westen eingeschlagen, und wenn ich so weiterging, mußte ich die Eisenbahnlinie erreichen. Dichtes Gestrüpp erschwerte mein Dahinschreiten stark, und mit jedem Schritte mußte ich die hohen Sträucher beiseitebiegen, um hindurchzugelangen. Stunden war ich schon gelaufen, ohne ein Zeichen von menschlichen Ansiedlungen zu sehen. Ich war müde, mein Zeug naß, und Stechfliegen peinigten mich ununterbrochen. Ein leichter Regen fiel, und die Dunkelheit nahm ständig zu. Der Mond schien hinter den dicken Wolkenwänden ganz zu verschwinden. Ich verspürte starken Durst, und gierig leckte ich von dem auf dem Schilf lagernden Regen. Mit Schrecken kam mir der Gedanke, die Richtung verloren zu haben. Wahrscheinlich lief ich immer weiter in den Wald hinein! Wenn ich nur einen Kompaß gehabt hätte oder wenn der Himmel sternklar gewesen wäre — aber nicht einmal der Mond war zu sehen.

Ich hatte ich alle Hoffnung aufgegeben und wollte mich lebendig auf die Erde werfen, als ich plötzlich einen kleinen ausgerissenen Hund erblickte. Meine Verunsicherung wurde wieder noch, und hoffnungsvoll schritt ich auf den Hund zu. Aber wohin konnte er führen? Es blieb dunkel, Nacht war. Ich machte wohl eine halbe Stunde geläutelt sein, als ich in der Ferne ein Licht schimmern sah. Bald bemerkte ich ein offenes Feld, das aus einer kalmenbedeckten Bombuschichte hervorluderte. Das Feuer lockte mich. Eine Frau schaute in einem darüberhängenden Topfe Schmelzgerichte, deren Duff ich mit Verlangen einlog. Beim Eintritt in die Hütte blühte mich die Frau erkannt an. Jetzt erst bemerkte ich, daß an einem Tisch eine Anzahl Männer saß. Einige davon hatten Militärhüte auf den Köpfen. An den Wänden hingen Karabiner und Revolver. Eine Ahnung überfiel mich — ich war direkt in das Quartier der mexikanischen Grenzschützen gelangt! Eine rettende Idee tauchte in mir auf, und schnell entschlossen lief ich:

„Buonas noches Senores! Guten Abend, meine Herren! Haben Sie nicht mein Pferd gesehen? Es ist mir entlaufen, braunrot gefleckt, mit einem C gebrandt; zwanzig Pesos zahle ich demjenigen, der es findet!“ Ueberall blickten mich alle an, und einer der Grenzschützen, dem ich nach der Kapitan, entgegnete lächelnd:

„Caballero, Sie kommen von der andern Seite!“ Wie ein Schlag ins Gesicht trafen mich diese Worte. Wahrscheinlich vermutete er es meiner naßen Kleider wegen, oder sollte er mich im Fluß gesehen haben? — Entsetzt schaute ich seinen Verdacht ab und wies darauf hin, daß ich stundenlang durch nasses Schilf gegangen sei, um mein entlaufenes Pferd zu suchen, und mich dabei verirrt hätte. Und da ich die Gegend im großen gut kannte und dort oft auf dem Rancho meines Freundes Juan zu Gast gewesen war, erzählte ich, daß ich auf dem etwa vierzig Leguas entfernten liegenden Gute Don Juans wohne. Einige kannten auch Don Juan, und so schenkte man mir Glauben. Die Mexikaner erzählten mir nun, daß von der andern Seite auf einen im Fluß schwimmenden Menschen geschossen worden sei, von dem man jedoch nicht wisse, was aus ihm geworden wäre, doch wahrscheinlich würden ihn bereits die Raimane fressen. — Dann luden sie mich zum Essen ein, Maisfladen mit Schweinegrieben, die ich

mit großem Appetit aß. Nach dem Essen räumten wir unsere Sachen ein, und ich machte mich auf den Weg zum Rancho. In dem die Revolution lebte. Alle bedauerten mich, wenn ich nicht gelassen zu haben, und versprachen mir es nach dem Rancho zu senden, sobald es sich zeigen würde. Lebendig kam ich auf eine harte Holzbank und schlief trotz meiner leichten Kleider schnell ein.

Nach der Sonnenaufgang erreichte ich. Auch die Grenzschützen waren bereits weg, und die Frau war schon damit beschäftigt, einen Kaffee zu brauen. Schnell trat ich einen Schritt davon, und da ich den Mexikanern nicht traute, ging ich zur Tür hinaus, tief offen ein Versteck zu und bedankte mich für die gastliche Aufnahme; aber man schien mein eiliges Verschwinden nicht zu billigen.

„Caballero, ich werde Ihnen ein Pferd satteln lassen, denn der Weg bis zu Don Juans Rancho ist weit!“ rief der hilfsbringende Kapitän. Ich tat, als ob ich ihn nicht mehr hörte, ging über den Hof und verschwand in dem von Dicksicht umgebenen Fußpfad. Niemand folgte mir. Dennoch lief ich, was das Zeug halten wollte. Nach einer Stunde erreichte ich die nach Tapachula führende Bahnstrecke. Auf der kleinen Station den Zug zu besteigen, hielt ich der Passkontrolle wegen für zu gefährlich. Ich hatte keine Lust, mich wieder nach Guatemala abziehen zu lassen. Und so lief ich denn am Schienentrang entlang. Die heiße Tropensonne brannte unbarmherzig auf mich nieder. Der Schweiß tropfte mir von der Stirn, meine Kleider, aus Hemd und Hose bestehend, waren getränkt zum Auswringen. Nur wer die Tropen kennt, weiß, was es heißt, unter glühender Sonne einherzulaufen.

Ich marschierte rüstig weiter, gönnte mir keine Rast. Nur einmal ließ ich mich aus einer am Wege stehenden Stütze von einer Frau einen Trunk Wasser geben. Der Zug fuhr an mir vorbei, und ich versteckte mich hinter einem Nianenstrang, damit die darin sitzenden Grenzschützen mich nicht sehen konnten. Am Nachmittag erreichte ich den Rancho meines Freundes Juan, der erkannt war, mich so wiederzusehen. Er gab mir sauberes Zeug, ich nahm ein erfrischendes Bad, aß ein reichliches Abendbrot und war glücklich, den bestialischen Indios entkommen zu sein und die mexikanischen Grenzschützen überlistet zu haben. —

## Frijoles de segunda - zweimal schwarze Bohnen

Von Arnold Koller, New Masses, New York.

Berechtigte Uebersetzung von C. B. Siegen.

Frijoles de segunda heißt soviel wie schwarze Bohnen aus zweiter Hand. Es ist eine Mahlzeit, die den Wohlstand illustriert, bei dem sich die Beons von Guatemala ihres freien und sorgenlosen Daseins erfreuen.

Guatemala, wie Peru und Venezuela, hat eine anerkannte Demokratie, in der sich die Unternehmer erlauben, die Eingeborenen ohne festen Lohn zur Arbeit zu kommandieren. Die Beons werden zur unentgeltlichen Arbeit bei öffentlichen Straßenbauten und zur privaten Landarbeit gezwungen. Der übliche Tagelohn ist auf 20 Dollar festgesetzt. Diesen Betrag soll der Hacienda, d. h. der Großgrundbesitzer für jeden Arbeiter zahlen, der er beschäftigt. Das wäre nicht schlecht. Aber der Leser muß wissen, daß das Dollar-Zeichen in Latein-Amerika nur Peso bedeutet. In Guatemala ist der Peso oder Dollar weniger wert als 2 Cent. Der Lohn würde also 40 Cent für einen Tag bedeuten. Das wirkliche Einkommen des Beons sieht aber etwas weniger beneidenswert aus. Er würde sich reich wie Rockefeller vornehmen, zahlte man ihm wirklich die ganze Summe aus.

Der Großgrundbesitzer zahlt wirklich die 20 Pesos — aber nicht an den Beon. Er zahlt den Betrag an den behördlichen Beamten, der 15 Pesos für sich behält. Der Beon bekäme also den Rest von 5 Cent.

Es würde gegen die guten Sitten von Amerika verstoßen, den Beon an diesen Reichtum zu gewöhnen und ihm das alles zu überlassen. Solch ein Wohlstand würde ihm die Freude an ein ruhiges, tugendhaftes und sparsames Leben wenig begehrenswert machen. Um nun jedes Mißgeschick zu verhüten, nimmt der Vermittler, der die Arbeiter rekrutiert, noch 3 von den 5 Pesos für sich, so daß der Beon alles in allem 2 Guatemala-Dollars, also 4 Cent in der Tasche spielen läßt, mit denen er soviel er will Wein Weib und Gesang frönen mag.

Es kommt vor, daß ein Beon nach Wochen und Monaten Arbeit so viel von seinen 4 Cent übrig behält, daß er sich ein Glas Pulque (das Nationalgetränk Zentralamerikas) kaufen kann. Das mag ihn für einen Augenblick erheitern und ihn bezaubern, in den Straßen zu singen oder aber auch elend wie ein kranker Hund auf der Straße liegenzubleiben. Dafür wird er prompt eingesperrt und vor den Richter geschleppt. Die Strafe lautet je nachdem auf 50, 100 oder 200 Pesos wegen Trunkenheit, Ruhestörung oder Widerstands. Die Strafe muß er bis auf den letzten Cent abarbeiten.

Das Gefängnis bietet ihm freies Quartier, aber kein Essen. Zentimentale Behandlung würde Gemeinlichkeit und Verbrechen fördern, und jeder Beon würde lieber ins Gefängnis als zur Arbeit gehen. Freunde oder Angehörige sind verpflichtet, dem Beon das Essen ins Gefängnis zu bringen und dem Staat feingestrückelt zu erhalten. Die zugetrugenen Mahlzeiten sind keine Aufsenbraten oder Kaviarbraten. Man bringt ihm gedörrte, schwarze Bohnen, die in Lateinamerika „frijoles“ heißen. Diese Bohnen werden von den Gefangenen mit Weisshunger verfrachtet. Hart wie Steine, kommen sie oft unverbaut wieder zum Vorschein und sind so erhalten, als hätten sie den Verdauungsprozess nie erlebt. Diese „frijoles“ nehmen im Staatsgefängnis Guatemalas einen doppelten Verbrauch ein.

Die Wissenschaft hat keine Grenzen, weder nach oben noch nach unten. Die Wirtschaft kennt ebensowenig Grenzen der Armut wie des Profits. Es gibt Beons, die noch ärmer und noch hungrieriger sind als die Gefangenen, die die Bohnen ungekaut verschlingen.

In der Welt geht nichts verloren. Auch nicht die unverdaulichen „frijoles“ in Guatemala.

Der hungrierige Beon wäscht die Bohnen so sorgfältig aus dem Schmutz mit dem sie zum zweiten Male in diese Welt kamen, wie man Gold aus dem Sand herausrührt. Er ermöglicht den „frijoles“ zum zweiten Male die Chance, die zum ersten Male erfolglos war. Diese Delikatessen hat in Guatemala die Bezeichnung „frijoles de segunda“.

„Frijoles de tercera“ (zum dritten Male) sind nicht festzustellen. Perspektiv-mögliche Frijoles, die immer und immer wieder bezehrt werden könnten, würden zwar den ganzen gewaltigen Arbeitsprozess der Erde zu leisten imstande sein, aber sie würden mit einem Schlag den ganzen modernen Weltwirtschaftsapparat über den Haufen werfen. —

## Bücherchau

Früh im Süden. 92 Seiten. Preis 2 Schilling / 1,20 Mark / 10 Kronen. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorfer Straße 18.

Eine grimmige Abrechnung mit kommunistischer Legendenbildung stellt die soeben im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung erschienene Schrift „Reich im Süden“ (Preis 2 Schilling) dar. Eine Abrechnung nicht nur mit den Geschichtslügen, mit denen die kommunistischen Parteien ihren wütenden Kampf gegen die Sozialdemokratie begründen und verteidigen wollen, sondern auch mit der Legendenbildung des Kommunismus selbst, mit der er seine eigene Vergangenheit verklären und verklären will. Durch die politische Entwicklung in Deutschland hochaktuell ist — um nur ein Beispiel herauszugreifen — besonders der aus den kommunistischen Dokumenten selbst erbrachte Nachweis, daß die Kommunistische Partei Deutschlands seit ihrer Begründung nichts getan hat, als die Voraussetzungen für das Wiedererstarken der deutschen Reaktion zu schaffen. Aber nicht nur ihre objektive, historische Schuld, sondern auch die Tatsache, daß die Kommunisten so gehandelt haben, obwohl sie selbst die Bedeutung und Notwendigkeit der Verteidigung der deutschen Demokratie erkannt und eingestanden haben, wird in der genannten Schrift der Vergangenheit entzogen. So werden die geradezu klassischen Sätze angeführt, mit denen 1922 die kommunistische Führerin Clara Zetkin die Zustimmung der kommunistischen Reichstagsfraktion zum Republikanengesetz begründet hat. An der Hand der Geschichte der ungarischen Sowjetrepublik — belegt mit den Zeugnissen ungarischer Kommunisten selbst — des 15. Juni 1919 in Wien, der März-Aktion 1920, der Putzschlacht von 1923 und 1929 in Deutschland und zahllosen anderen Einzelzeugnissen wird nachgewiesen, daß es sich hierbei um eine Krupelsoße, mit unmoralischen Mitteln arbeitende „Revolutionsstrategie“ handelt, die mit wahrhaft revolutionärer Politik nichts gemein hat. Die Schrift begnügt sich aber nicht mit dem Nachweis der Schädlichkeit und Lächerlichkeit der kommunistischen Taktik, sondern begründet in eingehender geschichtlicher Darstellung die Notwendigkeit und Wichtigkeit der sozialdemokratischen Taktik in allen entscheidenden Phasen der deutschen und österreichischen Republik. Mit einem eindringlichen Hinweis auf Italien und die Waise der kommunistischen Internationalen am italienischen Proletariat schließt die Schrift, die jedem Vertrauensmann, jedem Arbeiter und Parteigenossen, der sich mit dem kommunistischen Problem auseinandersetzen will, einfach unentbehrlich ist. —

„Wir, die den Rückenweg gehen“, so heißt ein neuer Roman des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin. Die schwedische Autorin ist Sigrid Boo, über die das Buch von Louis von Söhl. In diesem vergnüglichen Buch werden die Ergebnisse einer jungen Schwedin geschildert, die „um zu zeigen, was wir jungen Mädchen von heute“ können, gemietet hat, ein Jahr lang als Stubenmädchen zu arbeiten — und ihre Wette gewinnt. Die junge Selga schildert in ihren Briefen, wie sie in der Stadtwohnung und auf dem Gutshof die andern und sich selbst aus der Dienstmädchen-Verpöbelung befreit, und was ihr dabei Geschickliches, Ueberausendes, Komisches und Nachdenkliches passiert. Das alles erzählt sie mit Herzlichkeit und guter Laune. Man bekommt ein gutes Bild von den Sorgen und Erlebnissen einer Hausangestellten, da ja niemand ahnt, daß Selga ein Mädchen der sogenannten guten Gesellschaft ist und sie als Hausangestellte und als nichts anderes behandelt wird. Der Preis des Buches ist kartoniert 4,80 und gebunden 6,50 Mark. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.



# HEIM UND WELT

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

man ihr aus der Verjümmnis eigentlich keinen Vorwurf machen kann. Und doch braucht das Erstgeborene genau soviel Sorgfalt jetzt, da es schon laufen kann wie damals, als es das Wästelkindchen auf Mutter's Arm war, — ja, vielleicht noch mehr. Ganz abgesehen von Körperlichen, aber auch dieses ist ja so wichtig.

Der kindliche Körper, der sich wächst, braucht die passende Nahrung. Das, was die Erwachsenen essen, ist ihm nicht zuträglich. Die Mutter muß ihm schon seine besonderen Nahrungsmittel bereiten. Das junge, wachsende Kind braucht viel frische Luft, viel Bewegung, viel Schlaf und viel Sonne. In keiner übermäßigen Beweglichkeit liegt eine gesunde Gefahr für das unentwickelte Kind. Aus diesem Grunde sind die Kindererzeugnisse ein Segen, weil hier die Kinder die Luft haben, die ihnen die Mütter zu Hause, überbewacht, wie sie häufig ist, nicht geben kann. In diesem Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, sich in einer klugen Weisheit auszubilden. Sie befinden sich dort unter fachverständiger Aufsicht, und jene Frau, die die ersten solcher Kindergärten zuerst gedacht und in die Tat umgesetzt hat, hat sich den Dank aller Frauen verdient.

Ein Gesetz sollte für alle Kinder von den sorglichen Müttern durchgeführt werden: nichts ist für das kindliche Wohlergehen so wichtig wie Regelmäßigkeit. Ist schon für den Erwachsenen Regelmäßigkeit ein Segen, wieviel mehr für das Kind, dessen Körper Körper auf die kleinste Störung reagiert. Ein Kind, das nicht rechtzeitig zu essen bekommt oder das nicht richtig zu essen trübe schlafen darf, wird reizbar, unruhig, ungesund und schließlich nervös. Überdies ist auch bei den nervösen Menschen die Ursache ihres Leidens darin zu suchen, daß ihnen in ihren frühen Kindertagen die Regelmäßigkeit gefehlt hat. Schlaf, regelmäßige Bewegung, Regelmäßigkeit in allen Körperfunktionen, diese einfache Prognose hat die fernsichtliche Weisheit auf die geistige und seelische Verfaulung und Entwidmung des Kindes. Eine launenbafte Behandlung des Kindes kann den größten Schaden anrichten.

### Wintermode à la Nordpol

Roborierter, späterer Generationen werden einmal ein interessantes Arbeitsgebiet vorfinden: nämlich die Mode der Zeit nach dem Weltkrieg. Es bestehen ja interessante Zusammenhänge zwischen der Mode und der soziologischen Situation einer Zeit. Es sei hier nur an die Wiederordnung des Mittelalters bis zum 18. Jahrhundert erinnert, die für die verschiedenen Schichten der Gesellschaft verschiedene in der Stoffart und im Schnitt abgestufte Kleider vorschrieb. Der Weg ging damals nur so, daß eine Mode stummlos bariert war oben nach unten Eingang fand. Heute ist fast genau der umgekehrte Vorgang zu beobachten. Nicht die Kleidung der nicht arbeitenden Schichten hat Einfluß auf die Gestaltung der Mode, sondern die Kleidung des Lehrers, des Soldaten, auch des Arbeiters hat in der Modifizierung den Ton angebeben.

Es ist unverkennbar, daß zum Beispiel der Stadtstaat einen direkten Einfluß auf die Wintermode gehabt hat, indem sich dieses notwendige und so unendlich zu



Ein neuer amerikanischer Wintermantel, der den von Polarforschern getragenen Pelzmanteln nachgebildet ist.

varierende Kleidungsstil dem hoch über dem Haupt stehenden vortragenden mit ausgeprägten Ärmeln und künstlichen Wulst besetzten Gegenstand zur schlichten in den Kopf gezogenen Kappe entwarf. Da wie gerade bei der Quinmode sind: es ist noch in aller Erinnerung, wie auffällig die Güte der getragenen Flug Lederhosen die Welt begeisterte. Unvergleichlich ist auch der Siegeszug, den eine so praktische Kopfbedeckung wie die Bastenmütze durch die

gesamte Welt der Männer und Frauen angeht. Vor längerer Zeit tauchte in Deutschland ein Kleidungsstil auf, das sich rasch die Zuneigung vor allem der Sportliebenden Jugend gewann: das Lumberjack. Diese aus Wolle oder Wildleder bestehende, mit einem Reißverschluss zu schließende Sache vertritt in den Wäldern Nordamerikas bei den Holzschlägern sämtliche Kleidungsstücke des geplagten Europäers — er trägt das Lumberjack zu allen Gelegenheiten. Bekannt ist ja auch, wie sich aus dem englischen Schürzenbrettmantel, dem Frockcoat, der beliebte Regenmantel entwickelte.

Welch seltsame Wege die Mode geht, weiß der neue Vorkriegsmoden die Mode geht, behauptet der Vereingene Eranten gemäß haben. Sie haben, angeregt durch die dauernde Beschäftigung mit Kaltepektionen und Polstücken, einen Mantel entworfen, der den von den Polarforschern getragenen ähnlich sieht. Sie besüchtigen für die Skandinavien durch diese Schöpfung den Frauen durch diese Schöpfung den damit wie eine Eskimofrau aussieht, so ist wenig zu hören; es ist ja eine Lausache, daß die Mode auch hübsche Kleidungsstücke vorschreiben kann, ohne daß dagegen Protest erhoben würde. Man könnte ein Beispiel darauf, resigniert und laut es sich zuletzt. So wird man denn nächstens in den Straßen amerikanischer Städte Frauen herumlaufen sehen, die Mäntel tragen, die aus Wolle und Kamelhaar hergestellt sind, eine Kapuze haben und am Hals und den Ärmeln ausgeschmückt werden können.

### Praktische Winke für die Hausfrau

**Allerlei aus Apfelsinen**  
In der Küche lassen sich Apfelsinen ungenutzt manigfaltig verwenden. Zunächst sind sie zur Verfeinerung unter jeden Obstsalat fast unentbehrlich. Man bestreut sie zu diesem Zweck sorgfältig von der Schale und schneidet sie in runde Scheiben, wobei man die Kerne entfernen muß, da diese einen bitteren Beigeschmack geben. Wenn man sie mit anderen Früchten und bestricht sie mit Zucker.

Zu einer Apfelsinenpeise rührt man 3 Eigelb mit 3 Eßlöffel feinem Zucker eine Viertelstunde lang, bis sich ein glatter Schaum gebildet hat; dann gibt man den Saft von 2 Apfelsinen und einer halben Zitrone daran, sowie das Abgeriebene einer Zitrone. Man mischt man vier Blatt gelbte Gelatine darunter und läßt dann den recht heißgeschlagenen Eier Schnee unter die Masse. Die Speise ist nach dem Erstarren mit Apfelsinenstückchen zu beladen. Gut ist eine Orangemarmelade. Man schneidet von 4 Orangen die Schale in feine Streifen und löst sie in wenig Wasser weich. Nun kocht man 1 Pfund Zucker zu Mus und gibt sie durch ein Sieb. Der Saft von 15 Orangen und 8 Zitronen wird mit dem Apfelsinensaft mischt und eine Viertelstunde gekocht. Dann nimmt man auf 1 Liter Saft 1 1/2 Pfund Zucker, schäumt ab und gibt nun die weichgeschlagenen Orangenschalen hinzu. Die Masse wird gekocht, bis der Saft auf einem kleinen Feller getrocknet. Die Marmelade ist heiß in Gläser zu füllen. Nach 24 Stunden legt man ein in Meer getauchtes Pergament-

blatt besonders zu empfehlen ist eine Konservierung der Schalen zur Verfeinerung eines Apfelsinenmarmeladens. Man tut die ganz dünn abgeschälte Schale von 30 Apfelsinen in ein Glasgefäß und gibt 1 Liter reinen Traubenwein darauf. Dies Gefäß stellt man verschlossen an ein Fenster, läßt es drei Wochen stehen und filtriert die Flüssigkeit dann, worauf man sie auf Kleinfäden hingutigt.

### Die alte Bartels

Am Vormittag war Scherer gefahren. Die große Kutsche trieb der Kutscher um das große Hofhaus, das am Ende der Vorderstraße stand. Unter ihm verlor sich die Straße im Dickdick. Dann sah man in der Ferne Gassen, und hinter ihnen war noch die Stadt endgültig zu Ende.

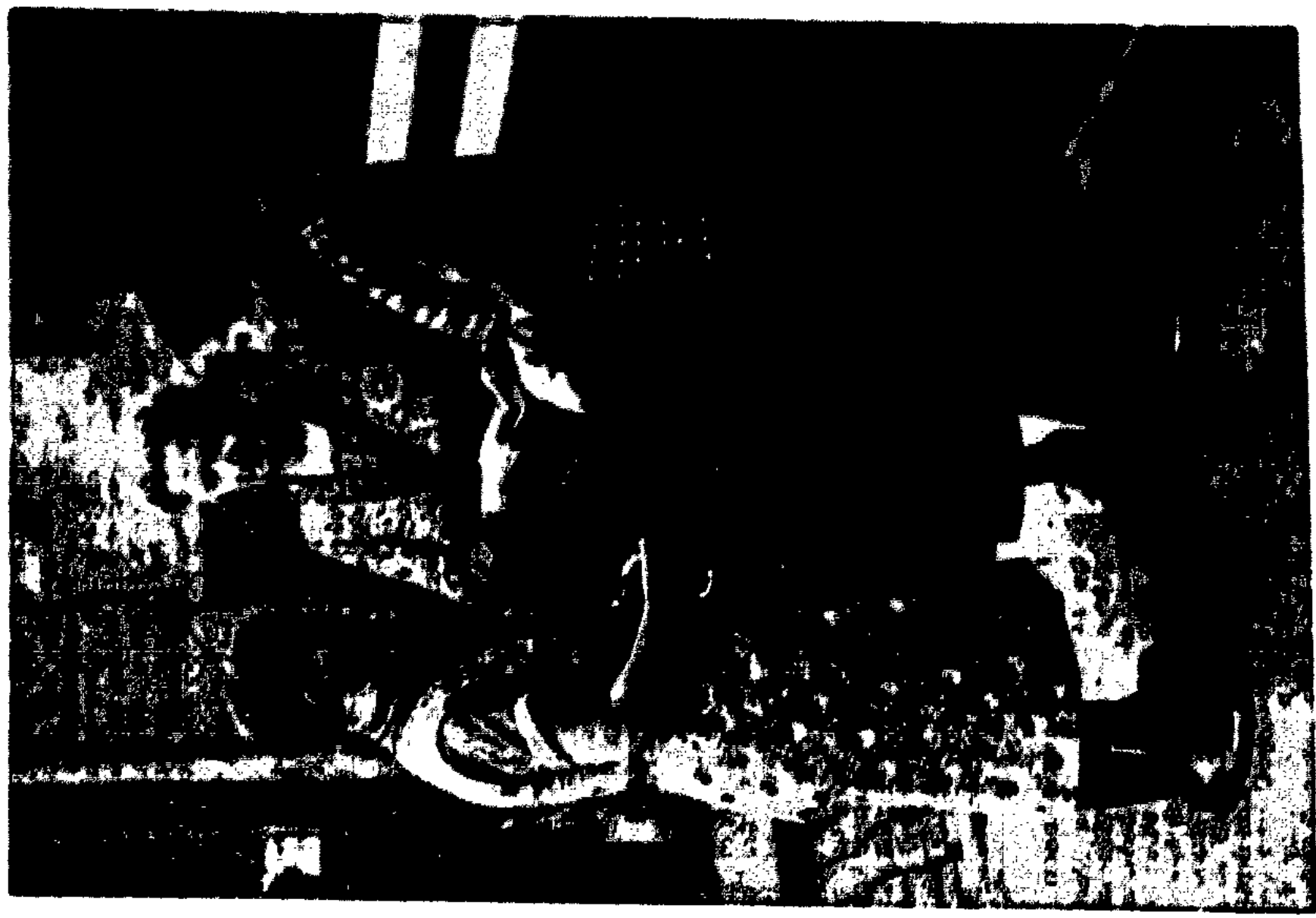
Die Kinder des Hauses hatten am Nachmittag ihre Schritten. Der Hof war zum Teil mit Schnee bedeckt. Die Kinder waren umhergewandert. Dann kamen sie und spielten „Ganschen“. Die halben Kinder tanzten das Fenster auf und schloß. „Mach keinen Säum hier! Schüt auf die Straße!“ Das Fenster klirrte wieder zu. Scherer stand da und klopfte den Schnee von seiner Hohe. Dann schloß er hinter den anderen auf die Straße.

Ein der Kinder kam zu ihm: „Die Bartels wird sterben, hat meine Mutter gesagt.“ Der kleine, dünne Schneiderjunge bedachte sich im Stillen: „Nob weiß ich weis...“ — „Was... noch dem?“ fragte Scherer. — „Gestern ist der Arzt gekommen. Er soll ins Krankenhaus.“ — „Warum denn?“ — „Weil sie operiert werden muß.“ — „Aber sie will nicht. Wir wollen doch auf demselben sein.“ — „Sie hat immerzu gesagt: Nob geht nicht und ich geh nicht.“ — „Da haben sie dann alle um das Bett gestanden.“ — „Der Doktor und die Schwester. Und alle haben sie ihr ausgedrückt. Aber die Alte hat immer mit dem Kopf geschüttelt. Und heute soll das Auto kommen.“

Die Kinder jandern auf der Straße und haben nach dem Fenster der alten Bartels. Aber das Fenster der alten Frau war verhängt. Nichts rührte sich. Da saßen sie weiter mit ihren Schritten. Sie waren neugierig auf das, was geschahen würde, aber nicht auf das, was geschahen würde. Scherer sah sie an und sagte: „Nob, man soll die Kinder leiten.“

Die Kinder hatten keine lange Geduld. Sie luden zu spielen und brachten. Das hatten sie alle rote Gesichter. „Nob, demut“, rief der Schneiderjunge, „mit wollen spielen, wer zuerst unten ist.“ Sie luden zusammen ab und liefen unter aneinander. Der Schnee war weich und staubig. „Nob, sie nicht aufpassen“, schimpfte Scherer und begann sich mit beiden Händen den Schnee abzuwischen. Scherer rief eine Schere. Ein blauer, dünner Ton. Die Kinder hörten nicht hin und starrten wieder den Weg hinan.

Der Nachmittag war ein trübes Licht. Das langsame Wegschmelzen des Schnees an den Straßen, die sich zu werten. Die Kinder floßen über die Schritten hinweg. Scherer blieb oben auf der Straße stehen. Er hatte ein rotes, erdiges Gesicht und offene, fluge Augen. Er war von den Kindern der Straße. Hier brauchten sie es in fernem Einklang. Nur in den bunten Schritten der Straße, wo es immer so langsam war und noch heute noch, konnte er sich nicht zurückziehen. Ein



Ein Gespräch um dem Fenster.



Das gefährliche Alter des Kindes

Das gefährliche Alter des Kindes liegt nach jüngst alter Endophtalmologen in den ersten Jahren des Lebens. Die frühesten Anzeichen sind die Trübungen der Netzhaut und die Entzündungen der Augäpfel. Diese Krankheiten sind in der Regel erblich bedingt und können zu Blindheit führen. Die Eltern sollten sich für die Gesundheit ihrer Kinder besonders in dieser Zeit sorgen.

### Einmaliges Recht für Mann und Frau

Einmaliges Recht für Mann und Frau

Einmaliges Recht für Mann und Frau

### Die verheiratete Frau als Doppelverdienerin

Die verheiratete Frau als Doppelverdienerin

### Lebende Auswanderung

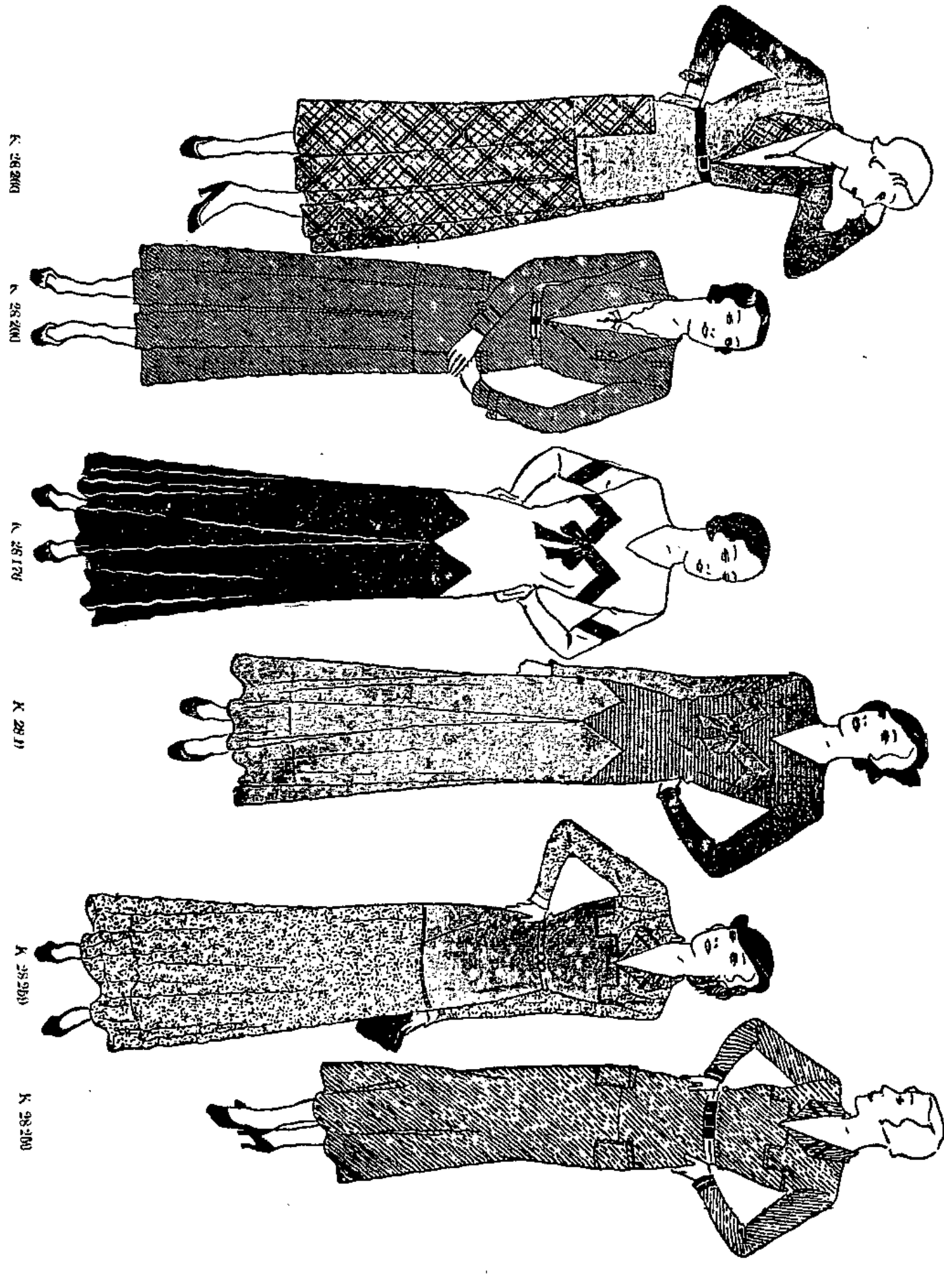
Lebende Auswanderung

### Das gefährliche Alter des Kindes

Das gefährliche Alter des Kindes liegt nach jüngst alter Endophtalmologen in den ersten Jahren des Lebens. Die frühesten Anzeichen sind die Trübungen der Netzhaut und die Entzündungen der Augäpfel. Diese Krankheiten sind in der Regel erblich bedingt und können zu Blindheit führen. Die Eltern sollten sich für die Gesundheit ihrer Kinder besonders in dieser Zeit sorgen.

### Zwei Kleider nach einem Schnitt

Zwei Kleider nach einem Schnitt



K. 26200 K. 26201 K. 26170 K. 2611 K. 26200 K. 26170 K. 26200 K. 26170